Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

134 (12.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 134
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
12. Juni 1935

Stabilisierung der Weltwährungen in Sicht?

WPD. In letzter Zeit sind wieder einmal Währungsfragen zum internationalen Gesprächsthema geworden. Die Anregung dazu gaben die Abwertungen in Belgien und Danzig, der Kampf um den Franken und der Wunsch, die wichtigsten Wirtschaftsländer gemeinsam zum Goldstandard und zur Währungsstabilität zurückzuführen. — Der deutsche Standpunkt hinsichtlich der deutschen Währung liegt eindeutig fest. Deutschland hält die stabile Währung nach wie vor für richtig und notwendig. Auch eine Abwertung zum Zweck der Exportsteigerung wird aus den unten dargelegten Gründen mit Recht abgelehnt. Wie soll man sich aber deutscherseits zu dem Vorschlag der Bank für internationalen Zahlungsausgleich stellen, die die Stabilisierung des Weltwährungssystems auf Goldbasis empfiehlt?

An einer Beseitigung der internationalen Währungsunsicherheit kann niemand größeres Interesse haben als der deutsche Export, der heute als Angelpunkt der gesamten deutschen Wirtschaftsentwicklung gelten muß. Die deutsche Wirtschaft hat mit am meisten darunter gelitten, daß die qualitative Leistungsfähigkeit und das technisch-organisatorische Können als Bestimmungsgründe des Exporterfolgs verdrängt wurden. Seit es üblich geworden ist, die preismäßige Konkurrenzfähigkeit durch ein Valutadumping in bequemer Weise zu korrigieren, ist aber nicht nur der deutsche Außenhandel bedenklich zurückgegangen. Die ersten Währungsabwertungen zogen als Abwehrmaßnahmen neue Devalvationen, Kontingentierungspolitik, Einfuhrverbote oder enorme Zollerhöhungen nach sich. Die Länder, die ihre Währung hielten, verloren wichtige Teile ihres Exports, erlitten dadurch starke Kaufkrafteinbußen und gerieten in immer empfindlichere Devisenschwierigkeiten. Clearing und Kompensation, wenn sie auch unvermeidbar wurden, beschleunigten die Schrumpfung des internationalen Handels. Durch diese Verfahren werden alle Handelsbeziehungen, die über den primitiven zweiseitigen Austausch hinausgehen, in Frage gestellt. Mit Recht betont also die BIZ. in ihrem Jahresbericht, daß die Währungsunsicherheit ausgeräumt werden muß, wenn die Weltwirtschaftsdestruktion beseitigt werden soll. Die Möglichkeit, die wichtigsten Paritäten (Paris — London — Neuyork) zu stabilisieren, hält sie für gegeben: die Preisniveaus hätten sich in ihrem Verhältnis den alten Relationen angenähert, und von der Herstellung eines festen Verhältnisses zwischen englischer, amerikanischer und französischer Währung sei in diesen Ländern eher eine Preiserhöhung, als ein Sinken der Preise zu erwarten. Zum Beweis wird auf die Steigerung der Goldproduktion, die Auflösung privater Goldhortung bei wiederkehrendem Vertrauen und die Möglichkeit, das Gold neu zu bewerten, verwiesen. Steigende Preise würden einen Abbau der Zollschranken und eine leichtere Begleichung der internationalen Verschuldung in Aussicht stellen sowie die Konkurrenzfähigkeit der Nichtabwertungsländer wieder erhöhen. — Die enorme Bedeutung, die eine solche Entwicklung für Deutschland haben würde, bedarf keiner näheren Erklärung. An einer Wiedereinführung der freien Goldwährung könnte Deutschland allerdings nicht teilnehmen, so lange es unter so starkem Gold- bzw. Devisenmangel leidet, wie gegenwärtig. Deutschland könnte aber ein annähernd gleichbleibendes Verhältnis zu dem zu stabilisierenden Währungsdreieck aufrecht erhalten, indem es die Zahlungsbilanz manipulierte. Die deutsche Währung würde dann durch jene anderen Währungen doch an den Goldwert angehängt sein, ohne daß Deutschland selbst Gold verwendete und benötigte. Nach modernen Anschauungen kommt es übrigens, was die Währungen anbetrifft, im wesentlichen auf das Verhältnis der Preisniveaus zueinander, nicht auf deren absolute Höhe an, wie sie sich vom Gold aus bestimmt. Entsprechend findet sich ja auch im BIZ.-Bericht, obwohl die Stabilisierung der Kaufkraftparitäten erstrebt wird, der Vorschlag, die Weltgoldbestände neu zu bewerten. Auch dort werden also Goldwerte und Kaufkraftparitäten der Währungen nicht identifiziert.

Vorläufig verhandeln nur die Chefs der Notenbanken, nicht die Regierungen. Nur diese könnten aber den Erörterungen den nötigen weiten Rahmen geben. So bedeutsam die Paritätenregelung für den internationalen Austausch ist, so wenig kann durch sie allein freilich die Weltkrise behoben werden. Auf die Handelspolitik kommt es an! Schon ehe Pfund und Yen abgewertet wurden, war das internationale Kreditgebäude im Einsturz und damit die Weltwirtschaftskrise zu vollem Ausbruch gelangt. Auch der berühmte Macmillan-Bericht, der im Jahre 1932 erschien, setzte sich vorwiegend mit den monetären Ursachen der internationalen Krise auseinander; schon er war aber ein deutlicher Beweis für die Problematik aller Vorschläge, die Krise nur durch Währungs- und Kreditmaßnahmen zu beseitigen. Die gewaltigen Strukturwandlungen, zu denen der Weltkrieg und die Friedensverträge den Anstoß gaben und die die Weltwirtschaft weit vom Vorkriegszustand entfernt haben, sind nicht durch eine Zusammenarbeit der Notenbankleiter zu beseitigen. Ebenso wird der Geist, der die zwischenstaatliche Wirtschaftspolitik seit dem Kriege beherrscht, nur langsam der Parole der Zusammenarbeit Platz machen. Deutschland muß sich deshalb — bei allem Interesse, das es den Vorschlägen der Notenbankleiter entgegenbringt — vorerst auf weitere Methoden der Selbsthilfe besinnen. Die mehrfach von ausländischer Seite empfohlene Möglichkeit, die deutsche Währung mit einer Abwertung an Pfund und Dollar anzupassen, kommt als Ausweg nicht in Frage; die Welt hat Uebung in der Abwehr das Valutadumpings. Freilich mag die Idee der Abwertung zunächst verlockend erscheinen. Die Erhöhung der Auslandsverpflichtungen könnte man dabei noch in Kauf nehmen wollen, weil man von der Devalvation bessere Exportmöglichkeiten erhofft. Dagegen erheben sich aber bei ruhiger Ueberlegung andere entscheidende Bedenken. Man braucht die Gegenmaßnahmen von ausländischer Seite noch nicht einmal in Betracht zu ziehen: der Versuch einer Exportsteigerung setzt zunächst schon einmal größere Devisenvorräte oder ausländische Rohstoffkredite voraus — für die Zeit, bis der erhoffte Erfolg sich in einer Besserung der Devisenlage bemerkbar machen kann. Die erforderlichen Rohstoffimporte werden, in inländischer Währung gerechnet, teurer. Das könnte unbedenklich sein, wenn die Exportsteigerung in genügendem Ausmaß gelänge, zumal die Importrohstoffe nur einen Bruchteil des Wertes der Exportprodukte auszumachen pflegen. Doch wird auch der Import der für Inlandsverbrauch bestimmten Rohstoffe, Halbfabrikate sowie Nahrungs- und Genußmittel in Inlandswährung teurer. Ferner lassen sich anläßlich der Devalvation die Exportpreise in Inlandswährung erhöhen und trotzdem in ausländischem Geld unter ihre frühere Höhe senken. Von hier können Anstöße zur Erhöhung des inländischen Preisniveaus ausgehen. Es würde besonders schwierig sein, solche Preissteigerungen zu vermeiden, wenn gleichzeitig die aktive Konjunkturpolitik (Arbeitsbeschaffungskredite usw.) durchgehalten werden soll. Darüber hinaus würde bei der Furcht, die die Oeffentlichkeit in Deutschland gegenüber allen Währungsexperimenten hat, eine schwere Vertrauensstörung zu erwarten sein, zumal Devalvation und Inflation oft gleichgesetzt werden. Rentenmarkt und Spartätigkeit, die man gerade mit Mühe wieder leistungsfähig gemacht hat, würden von neuem gefährdet. Es bestünde die Gefahr, daß erneut Bankeinlagen in großen Beträgen abgehoben würden, und die Flucht in die Sachwerte sich erneuerte. Daraus ergäben sich zusätzliche Rohstoffschwierigkeiten. Außerdem würde die inländische Preiserhöhung die mit einer Währungsabwertung erstrebte Exportchance wieder in Frage stellen.

Es bleibt also nur der Weg, Preissenkungen, die die Exportfähigkeit deutscher Waren wiederherstellen sollen, unter Stabilhaltung der deutschen Währung auf anderen Wegen herbeizuführen. Gegenwärtig wird, wie bekannt, eine Exportumlage für alle größeren Industriebetriebe in die Wege geleitet. Die harte Notwendigkeit, Preissenkungen für den Export konstruktiv herbeizuführen, kann natürlich gewisse Einschränkungen im eigenen Lande erforderlich machen. Vielleicht wird auch mehr Arbeit ohne wesentliche Erhöhung der Einkommen notwendig sein. Aber das deutsche Volk ist ja das Volk der Arbeit. Es wird die Leistungen seiner Handarbeiter wie seiner Erfinder und Organisatoren steigern. Noch sind nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die Qualität und die Produktivität der deutschen Arbeit zu vervollkommnen. Manches ließe sich vielleicht auch dadurch erreichen, daß man die finanzielle Seite des gesamten deutschen Auslandsgeschäfts in einer Hand vereinigte. Eine deutsche Exportbank könnte die Exportpreise weitmöglichst der Weltlage anpassen und eventuelle Zuschußlasten am geschicktesten verteilen. Der deutsche Außenhandel würde an Ueberblick, an Planmäßigkeit und an Schnelligkeit der Anpassung gewinnen und notfalls zu großzügigeren finanziellen Dispositionen ohne Befragung zahlreicher Instanzen in der Lage sein. Große Aufmerksamkeit muß natürlich auch weiterhin darauf verwendet werden, die inländische Wirtschaftsbelebung zu erhalten, damit sich nicht Inlandsabsatz und Kostenlage der Industrie, die exportieren soll, verschlechtern. Wenn aber jeder zu besonderen Leistungen bereit ist, muß es der deutschen Wirtschaft gelingen, die Devisenschwierigkeiten so lange zu bewältigen, bis einmal die internationale Besinnung zu praktischen Resultaten geführt hat. Kl.

Parteitag der französischen Marxisten

Paris, 11. Juni. Ueber die Pfingstfeiertage fand in Mülhausen der 32. Parteitag der französischen Marxisten statt, der sich im wesentlichen mit der Frage befaßte, ob und wie das Zusammengehen mit der Kommunistischen Partei enger gestaltet werden könne. Die Rede des Generalsekretärs Paul Faure war eine gewisse Sensation. Faure erklärte, wenn sich in Paris wieder etwas ähnliches ereigne wie am 6. Februar 1934 bei den Straßenunruhen, wenn Generäle ihren Eid auf die Verfassung vergessen und wenn sie für die faschistische Erhebung Partei ergreifen würden, so befreiten sie dadurch die französischen Soldaten von ihrer Disziplinarverpflichtung. Dann würden wohl schon die proletarischen Kräfte von Paris und Umgebung genügen, um die faschistische Offensive zu brechen. Und sollte Paris durch Mithilfe der Polizei und des Heeres vom Gegner erobert werden, dann wäre die Schlacht damit nicht verloren, sie würde dann erst anfangen. Diese Bürgerkriegsdrohungen suchte Faure später abzuschwächen.

In einer Nachtsitzung des sozialistischen Landesparteitages in Mülhausen wurde die Aussprache über das Thema „Kampf um die Regierungsgewalt" noch nicht erledigt. Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß Maßnahmen gegen die faschistische Gefahr von innen und außen notwendig seien. Ueber die Mittel und Wege gingen die Ansichten aber auseinander.

Löhrich (M)

225jähriges Bestehen der Meißener Porzellanmanufaktur
Eingang zur Meißener Porzellanmanufaktur, der mit den Zeichen des 225jährigen Bestehens geschmückt ist.

Der neue englische Außenminister

Stanley Baldwin, der neue Premierminister Englands, hat Sir Samuel Hoare ins Foreign Office berufen. Er legt damit die Führung der englischen Außenpolitik in die Hände eines seiner intimsten Freunde innerhalb der konservativen Partei. Hoare, obwohl durch Familienbeziehungen mit der alten britischen Landaristokratie eng verbunden, gehört wie Baldwin zum gemäßigten Flügel der Konservativen. Er kommt aus der englischen Großwirtschaft, Baldwin aus der Industrie, er aus der Bankwelt. Baldwin hat, ehe er die Laufbahn des Politikers einschlug, den großen Fabrikunternehmungen seiner Familie vorgestanden. Hoare schlug zunächst mit dem gleichen Ziel der Uebernahme des väterlichen Geschäfts die Bankierlaufbahn ein. Aber er hat sich schon früh daneben öffentlichen Aufgaben gewidmet. Er gehörte dem Londoner Grafschaftsrat an, der Kirchenverwaltung, und man berichtet von ihm, daß er in jugendlichen Jahren sich auch um die Organisation der Londoner Feuerwehr gekümmert habe.

Weltbild (M).

Außenminister Sir Samuel Hoare

In die große Politik wechselte er als 25jähriger hinüber. Damals, 1905, wurde er Privatsekretär des Kolonialministers. 1910 ist er erstmalig ins Unterhaus gewählt worden, und seitdem vertritt er ohne Unterbrechung den Wahlkreis Chelsea. 1922, 42jährig, tritt er als Luftfahrtminister in das Kabinett Bonar Law ein und verbleibt in diesem Amte auch in den beiden Kabinetten Baldwin und in der kurzen Arbeiterzwischenregierung Macdonald von Januar bis November 1924. Mit der Luftfahrt verknüpft ihn ein inneres persönliches Interesse. Er, der überhaupt sportliche Neigungen hat, außer für den traditionellen Sport der englischen Aristokratie, Golf, namentlich für den Eislauf, ist immer leidenschaftlich gern geflogen, schon zu Zeiten, als das noch nicht die normale Art zu reisen war.

Im „Nationalen Kabinett" Macdonald, das jetzt eben durch die Regierung Baldwin ersetzt worden ist, war Sir Samuel Hoare Staatssekretär für Indien, und das große Werk, mit dem er seinen Namen in die politische Geschichte des Imperiums eingeschrieben hat, ist die indische Verfassungs-Bill. Sie war und ist noch heftig umstritten. In England sind die extremen Konservativen nicht recht mit ihr einverstanden, weil sie zuviel Freiheit für Indien darin finden. In Indien selbst aber hat es noch vor einigen Monaten eine Fronde von hundert Maharadschas dagegen gegeben, die ihre Rechte zu stark eingeschränkt fanden. Hoare hat das Gesetz trotzdem durch alle Fährnisse hindurchgesteuert, und dieser Erfolg hat ihm wohl jetzt zum Posten des Außenministers verholfen.

Noch vor einer Woche ungefähr stand Anthony Eden unter den Kandidaten für das Foreign Office in vorderster Front. Die außenpolitischen Missionen, die er in den letzten anderthalb Jahren für das Kabinett Macdonald durchführte, schienen ihn dafür zu qualifizieren. Er hat mindestens durch seine Reisen zu einer Anzahl europäischer Kabinette die dort herrschenden Männer und Ideen gut kennen gelernt. Aber er war für die englische Tradition in dem wichtigen Amte des Außenministers schließlich doch etwas zu jung. Man zog ihm den 55jährigen Sir Samuel Hoare vor. Hoare ist ein unbeschriebenes Blatt, soweit die Europapolitik in Betracht kommt.

Auch Italien und die Tschechei zahlen die Kriegsschuldenrate an Amerika nicht

DNB. **Washington**, 11. Juni. Nachdem bereits England die fällige Kriegsschuldenrate nicht bezahlt hat, haben nunmehr auch Italien und die Tschechoslowakei die Regierung der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß sie die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenrate nicht bezahlen werden.

500 Personen in drei Wochen aus Leningrad verbannt

Moskau, 11. Juni. In den letzten drei Wochen hat das Bundeskommissariat des Innern (OGPU.) über 500 Personen das Aufenthaltsrecht in Leningrad entzogen und sie in Städte verbannt, die mindestens 1500 Kilometer von Moskau und Leningrad entfernt liegen. Den Verbannten wurden nur 48 Stunden gelassen, um ihre privaten Angelegenheiten zu ordnen. Unter den Verbannten befinden sich viele Kaufleute und Offiziere, darunter zahlreiche deutschstämmige Russen.

Flugzeugunfall des französischen Luftfahrtministers

Paris, 11. Juni. Luftfahrtminister General Denain wäre am Pfingstmontag beinahe bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Er hatte in Cahors einen Flugplatz eingeweiht und wollte am Nachmittag im Flugzeug nach Marignane. Der zweimotorige Apparat kam jedoch nicht rechtzeitig hoch, fuhr gegen die Krone des am Ende des Flugplatzes stehenden Baumes und überschlug sich. Das Flugzeug wurde bei dem Aufprall auf den Boden fast vollständig zertrümmert. Der Luftfahrtminister und der Pilot kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Der Abessinien-Streit

Laval will vermitteln

Paris, 11. Juni. Nach Mussolinis Ansprache auf Sardinien ist man in Paris mehr denn je überzeugt, daß Italien seine wiederholten Ankündigungen wahr machen werde. Man befürchtet vor allem, daß der abessinische Streit, falls der Völkerbund sich seiner noch bemächtigen sollte, zum Austritt Italiens aus der Genfer Organisation führen könnte. Deshalb wird, wie die Außenpolitikerin des „Oeuvre" erfährt, Laval nach Pfingsten versuchen, einen Ausweg zu finden. Der französische Botschafter in Rom sei zur Aussprache mit Laval nach Paris beordert worden. Laval werde vor allem zu verhindern suchen, daß der Konflikt vor den Völkerbund kommt.

Paris, 11 Juni. Der römische Berichterstatter des „Matin" zieht aus den Ansprachen Mussolinis auf Sardinien den Schluß, daß die italienische Regierung sich durch keine Pressefehde und durch kein Dazwischentreten der Mächte bei ihren ostafrikanischen Plänen behindern lassen werde. Sie zeigten, daß der Duce entschlossen sei, militärisch vorzugehen, sei es, um die Sicherheit der Kolonien Erytrea und Somaliland zu gewährleisten, sei es, um seinem Volke die einzige ihm verbleibende koloniale Expansionsmöglichkeit zu verschaffen. Die Front von Stresa drohe, so erklärt das Blatt weiter unter Hinweis auf die englisch-französische Verstimmung, wirklich in die Brüche zu gehen, wenn England und Frankreich Italien bei seinen abessinischen Plänen keine Genugtuung zu geben versuchten. In Rom glaube man, daß beide Mächte sich zur Revision des Vertrages von 1906 zugunsten Italiens bereitfinden könnten.

Englisches Echo auf Mussolinis Reden

London, 11. Juni. In einem Leitaufsatz nimmt „Daily Telegraph" zu den kürzlichen Reden Mussolinis Stellung, in denen er erklärt habe, daß sich Italien nicht um die öffentliche Meinung des Auslandes zu kümmern brauche. Nachdem Italien einem schiedsrichterlichen Verfahren in der abessinisch-italienischen Streitfrage zugestimmt habe, wäre es, wie das Blatt meint, eine vernünftige Annahme gewesen, daß der Wunsch nach Frieden die beherrschende Note irgendwelcher öffentlicher Aeußerungen über diese Frage gewesen wäre. Italien könne seine Streitkräfte in Ostafrika weiter verstärken, aber die Kriegsreden müßten aufhören. Die Behauptung, daß Italien allein das Recht habe, über seine Interessen zu entscheiden, werde von den Tatsachen nicht bestätigt. Eden habe bereits darauf hingewiesen, daß sich England, Italien und Frankreich durch den Vertrag von 1906 verpflichtet hätten, in allen Fragen, die sich auf Abessinien beziehen, miteinander Rücksprache zu pflegen. Mussolini, der durch seine Zustimmung zum Schiedsverfahren anerkannt habe, daß sein eigener Vertrag mit Abessinien gültig ist, könne den früheren Vertrag nicht mit der Behauptung abtun, daß das Stresa-Abkommen auch eine Einheitsfront zwischen Italien, Frankreich und England außerhalb Europas umfassen solle. Italien und Abessinien seien Mitglieder des Völkerbundes, und ihre Streitigkeiten könnten durch den Völkerbund friedlich geregelt werden. Italien würde einen außerordentlichen Fehler begehen, wenn es sich einbilde, daß es die von Mussolini ins Lächerliche gezogene öffentliche Meinung verhöhnen und die eingegangenen Verpflichtungen mit Mißachtung strafen dürfe.

Japanisch-chinesische Einigung?

Tokio, 11. Juni. Nach den aus Peiping vorliegenden Nachrichten ist eine wesentliche Entspannung der Lage in Nordchina eingetreten. Man glaubt, daß sowohl Nanking als auch Peiping die japanischen Forderungen anerkennen und durchführen wird. Die Nanking-Regierung soll bereits die Entfernung aller Kuomintang-Parteiorganisationen angeordnet und den der Zentralregierung direkt unterstehenden Truppenteilen den Befehl zum Rückzug aus dem umstrittenen Gebiet erteilt haben.

Peiping, 11. Juni. Auch hier wird bestätigt, daß eine japanisch-chinesische Einigung durchaus möglich erscheint. Kriegsminister Ho Yingchin erklärte, daß alle japanischen Forderungen von einem aufrichtigen Geiste der Verständigung erfüllt seien. Allem Anschein nach hat man mit viel weitergehenden Forderungen gerechnet. Einige Beunruhigung scheint die Nachricht ausgelöst zu haben, daß das japanische Militär nunmehr auch die Absetzung bestimmter Beamten der Shantung-Provinz verlange.

Japans Pläne in Nordchina

Tokio, 11. Juni. Der stellvertretende japanische Kriegsminister Haschimoto teilte dem Staatssekretär des Kabinetts Schiraje mit, daß der Leiter der chinesischen Militärkommission in Peiping, Kriegsminister General Ho, im Auftrage der Nanking-Regierung die Forderungen Japans angenommen habe, so daß eine friedliche Lösung des neuen japanisch-chinesischen Streitfalles bevorstehe. Ministerpräsident Okada machte im Kabinettsrat eine entsprechende Mitteilung.

Inzwischen werden die Pläne Japans in Nordchina in der japanischen Presse offen und ausführlich behandelt und zwar unter dem Schlagwort „Nordchina den Nordchinesen". Unter „Nordchina" wird dabei ein Gebiet verstanden, das sich südlich etwa bis Hoangho erstreckt. Auf diesem Gebiete sollen nach den japanischen Wünschen alle führenden Persönlichkeiten, die gegen Japan oder Mandschukuo eingestellt sind, entfernt, die entsprechend eingestellten Organisationen unterdrückt und alle chinesischen Truppen zurückgezogen werden. Auf diese Weise würde Nordchina eine riesige „entmilitarisierte Zone" werden, die unter der Oberaufsicht japanischer Truppen von japanfreundlichen Personen verwaltet werden würde. Das japanische Kriegsministerium ist nach Rengo der Ansicht, daß diese entmilitarisierte Friedenszone sich aus den bisherigen Abmachungen von selbst ergebe, daß also ein neuer militärischer Vertrag nicht mehr nötig sei. Man wolle in dieser Zone ohne Verletzung der chinesischen Gebietshoheit die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Japan vorbereiten.

Die Inschutzhaftnahme des Landesführers des NSDFB (Stahlhelm) Dr. Wenzl

bld. Karlsruhe 11. Juni. Wie bereits mitgeteilt wurde, mußte der Landesleiter des NSDFB. (Stahlhelm) Dr. Wenzl in Schutzhaft genommen werden, weil derselbe schon seit Monaten ein Treiben an den Tag legte, das geeignet war, das Ansehen des Staates und der NSDAP. auf das schwerste zu gefährden. Das Verhalten Dr. Wenzls stand im Gegensatz zur Auffassung des größten Teils der Angehörigen des NSDFB. (Stahlhelm) und mußte des Ansehens des Bundes wegen bestraft werden. Im nationalsozialistischen Deutschland ist kein Raum mehr für eine Cliquenwirtschaft, es gilt nur noch der offene Kampf für das gesamte deutsche Volk.

Es wird daher zur Information der Bevölkerung folgende amtliche Erklärung mitgeteilt:

Bereits seit Monaten hat die Geheime Staatspolizei sich veranlaßt gesehen, dem Auftreten des Landesführers Baden des NSDFB. (Stahlhelm), Dr. Wenzl, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, der trotz wiederholter Warnung in seinen Reden in Mitgliederversammlungen in zersetzender und staatsfeindlicher Weise Persönlichkeiten und Einrichtungen der Bewegung und des Staates angegriffen hat. Dr. Wenzl muß zu der kleinen Clique reaktionärer, dem nationalsozialistischen Staate feindlich gesinnter Elemente gezählt werden, die ihre Mitarbeit darauf beschränken, schärfste und kleinlichste Kritik zu üben und die geflissentlich die Erfolge der Aufbauarbeit des Dritten Reiches übersehen. Der Fortsetzung des staatgefährdenden Treibens Dr. Wenzls konnte nur durch seine Inschutzhaftnahme ein Ende gemacht werden. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, eine weitere Beunruhigung und Aufputschung in den Reihen des NSDFB. (Stahlhelm), Landesgruppe Baden, dessen erdrückende Mehrheit treu zum nationalsozialistischen Staate steht, zu verhüten.

Der Minister des Innern.

Badens Landwirtschaft auf der Reichsnährstandsschau

Ueber die Beteiligung der badischen Landwirtschaft auf der zweiten Reichsnährstandsschau in Hamburg entnehmen wir dem Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden folgendes:

Der Milchwirtschaftsverband Baden-Pfalz beteiligte sich wie im Vorjahre auch diesmal mit einer Sammelausstellung an dem Preisbewerb der verschiedenen Milchwirtschaftsverbände. Insgesamt wurden 144 Proben von Milch, Butter, Käse, Quark und Schlagsahne eingesandt, von denen 113 mit Preisen ausgezeichnet wurden. Von den 90 eingesandten Milchproben wurden 73 mit Preisen bedacht.

Auch Badens Pflanzenbau war auf der Schau in hervorragendem Maße vertreten. Die Landesbauernschaft Baden war an der Reichsweizenschau beteiligt und kann mit den dabei erzielten Erfolgen recht zufrieden sein. Eine Weizenprobe des Bauers Friedrich Frank-Frankenhof wurde mit einem dritten Preis ausgezeichnet, ebenso eine Weizenprobe von Bauer Friedrich Mayer-Großsachsen. Ein Gerstenmuster des Bauers Friedrich Front erhielt ebenfalls einen dritten Preis.

Sehr bedeutungsvoll war natürlich die Beteiligung bei der Rohtabakschau. Von sämtlichen deutschen Anbaugebieten waren insgesamt 400 Proben ausgelegt, davon stellte Baden mit 160 Tabakmustern den Hauptanteil aller Anbaugebiete. Aus dem Arbeitsgebiet der Landesbauernschaft Baden waren 128 Zigarrengut-, 24 Schneidgut- und 8 Rollen Deckproben zur Schau gestellt. Allen Besuchern der Ausstellung, vor allen Dingen aber auch den Preisrichtern, fiel die schöne Gleichmäßigkeit der Zigarrenmuster auf. Die aus Baden stammenden Zigarrengut-Proben zeigten durchweg eine schöne, einheitlich braune Farbe, besaßen gute Blattigkeit, hervorragendes Aroma, besten Brand und einen alten Fermentationsgeruch. Von den 159 am Wettbewerb beteiligten Tabakmustern — ein Muster war außer Wettbewerb — konnten 117 Muster mit dem 1. Preis und 41 Muster mit dem 2. Preis ausgezeichnet werden. Außer diesen Preisen erhielten die badischen Tabake noch eine Reihe ansehnlicher Ehrenpreise. So fiel der Reichssiegerpreis des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft für den besten Zigarrenguttabak auf die Probe des Pflanzers Jakob Georg Vogt, Hesselhurst. Den Ehrenpreis des Verbandes deutscher Rohtabakvergärer erhielt Pflanzer Dionys Trapp in Moos (Amt Bühl), den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Baden bekam der Pflanzer Valentin Gund aus Ketsch. Den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Baden und den 1. Preis für bestes Rollendeck erhielt Pflanzer Eugen Hornung aus Friedrichstal.

Eine ganz besondere Beachtung fand auch der badische Hanf. Die verschiedenen Schleiß- und Preßhänfe aus der Renchener Gegend und aus Köndringen wurden besonders gelobt. Die badische Hanf-Landsorte wird in diesem Jahre zum Zwecke der Saatguterzeugung als „Landsorte" durch den Reichsnährstand anerkannt werden, weil es sich hier um einen ganz vorzüglichen, bodenständigen Hanf handelt.

Kriegsgefangenentreffen in Karlsruhe

Zu einem großen und erhebenden Erlebnis verspricht die am 15. und 16. Juni in Karlsruhe stattfindende Wiedersehensfeier jener Frontsoldaten zu werden, welche das bittere Los der Kriegsgefangenschaft traf und hinterm Stacheldraht in Feindesland zu einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt wurden. Das Gedenken an die vor 15 Jahren erfolgte Heimkehr aus Erniedrigung und Haß in die Deutsche Heimat werden mit dem machtvollen Treuebekenntnis zum neuen Reiche Adolf Hitlers auf dem historischen Schloßplatz für Alle unvergeßliche Stunden sein, deren Größe nur der voll und ganz empfinden wird, welcher sie miterlebt hat. In dieser erhebenden Feierstunde werden die Kameraden Ministerpräsident Köhler und der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemalig. Kriegsgefangener Freiherr von Lersner zu ihren einstigen Schicksalsgenossen sprechen. Mit der gleichen Begeisterung, mit der die ehem. Kriegsgefangenen vor 15 Jahren aus den Stacheldrahtlagern antraten, werden sich diese zur Wiedersehensfeier am 15. und16. Juni in Karlsruhe einfinden.

Ein hübsches Bild vom Freiburger Handharmonika-Treffen

Die Teilnehmer spielten am Pfingstmontag im Stadtgarten für eine Tonfilmaufnahme.

DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahme: K. Müller, Freiburg i. Br.

Gewaltige Anteilnahme aus aller Welt an der Freiburger Reichskolonialtagung

bld. Freiburg i. Br., 11. Juni. Obwohl von vornherein mit einem sehr guten Besuch der in Freiburg i./Br. stattfindenden Reichskolonialtagung zu rechnen war, übertraf schon in der letzten Woche die Zahl der vorliegenden Anmeldungen bei weitem die kühnsten Erwartungen. Seit Pfingstsonntag hat sich die Zahl derer noch einmal um ein Beträchtliches vermehrt, die alle vom 13. bis 16. Juni dabei sein wollen, wenn General von Lettow-Vorbeck spricht (13. Juni), wenn im Stadttheater aus Anlaß dieser nationalpolitisch so wichtigen Tagung das Schauspiel „Deutsch-Südwest" von Paul Rieding aufgeführt wird (14. Juni), und wenn beim großen Werbeabend im Paulussaal Gouverneur i. R. Dr. Schnee, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Farmer Helmut von Wernsdorff sprechen (15. Juni).

Und man will dabei sein, wenn die große Deutsche Kolonialausstellung am 16. Juni durch Reichsstatthalter Robert Wagner in der Städt. Festhalle eröffnet wird, wenn dann der große Koloniale Aufmarsch durch die Straßen unserer Stadt erfolgt, und wenn auf dem Münsterplatz bei der großen öffentlichen Kundgebung Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg, Gouverneur i. R. Dr. Schnee und Reichsstatthalter Ritter von Epp zu den Volksgenossen sprechen.

Den zu erwartenden ungemein starken Besuch deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen (aus dem ganzen Reich und aus Uebersee) in der Feststadt Freiburg i./Br. begrüßt natürlich die Freiburger Ortsgruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft mit besonderer Freude. Die Ortsgruppe, die nun seit 50 Jahren besteht und seit vielen Jahren von Oberstleutnant a. D. Knecht geleitet wird, der auch Leiter der Tagung ist, erblickt in dieser unerwartet großen Anteilnahme das schönste Geburtstagsgeschenk. — Als Empfangsbüro ist das Amtliche Reisebüro und das Städtische Verkehrsamt (Eisenbahnstraße 16) bestimmt worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat an die Unterrichtsverwaltungen der Länder einen Erlaß gerichtet, worin er erklärt, daß die Pflege künstlicher geschaffener Welthilfssprachen wie der Esperantosprache im nationalsozialistischen Staate keinen Raum hat. Ihr Gebrauch führt dazu, wesentliche Werte völkischer Eigenart zu schwächen. Es sei daher von jeder Förderung eines Unterrichts in solchen Sprachen abzusehen.

Der in den Reichsbund deutscher Beamten eingegliederte Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten hat der SA. ein großes Erholungsheim bei Wyk auf der Nordsee-Insel Föhr geschenkt. Es ist ein herrliches Haus, in dem rund 120 Personen dauernd Aufenthalt finden können. Das Heim steht allen SA.-Führern und SA.-Männern offen, und zwar zu dem günstigen Vollpensionspreis von drei Mark für den Tag. Auch Familienangehörige können zu demselben Preis mitgebracht werden. Jede Gruppe hat außerdem das Recht, vier Wochen laufend einen verdienten und alten SA.-Führer oder SA.-Mann in das Heim zur Erholung zu schicken. Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamter schenkte dieses Heim der SA. „zur Anerkennung und Würdigung der großen Verdienste der SA. um die Erneuerung des deutschen Vaterlands."

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 6 672 391 gegenüber 6 734 745 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist eine Abnahme von 62 354 Teilnehmern (0,93 Prozent) eingetreten, die auf die üblichen Sommerabmeldungen zurückzuführen ist. Unter der Gesamtzahl vom 1. Juni befanden sich 428 018 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Grubenbrand fordert vier Todesopfer. Beim Brückenbergschacht 1 der Gewerkschaft „Morgenstern" in Zwickau wurden Abdämmungsarbeiten betrieben. Es zeigte sich starkes Brandwetter. Die dort tätigen Beamten und Arbeiter des Schachtes erlitten Gasvergiftungen. Ein Schachtmeister, ein Reviersteiger und zwei Häuer kamen ums Leben.

Fünf Tote und 22 Verletzte bei einem Autobusunglück. In Neuenburg bei Malvilliers (Neuenburger Jura) fuhr ein Autobus aus Burgdorf (Kanton Bern) in einer Kurve über den Straßenrand hinaus und stürzte die Böschung hinunter. Fünf Personen wurden getötet und 22 verletzt, davon acht schwer.

Verkehrsunfälle in Frankreich. 20 Tote, 60 Verletzte, so lautet nach „Ami du Peuple" die erste, noch nicht abgeschlossene Bilanz der Verkehrsunfälle während der beiden Pfingstfeiertage.

Vier französische Kolonialbeamte verdurstet. Vier junge französische Kolonialbeamte aus Dakar (Senegambien) sind in den Wüsten des Sudan verdurstet. Nach den bisher aus englischer Quelle vorliegenden Nachrichten haben die vier jungen Leute, als ihr Kraftwagen infolge einer Motorpanne stecken blieb, zu Fuß den Nil zu erreichen versucht, sind aber unterwegs von Hitze und Durst überwältigt, ums Leben gekommen.

150 Aerzte vergiftet. Auf einem Festessen, das am Pfingstsonntag in Amiens in Frankreich stattfand, erkrankten von 200 Aerzten, die als Gäste teilgenommen hatten, nicht weniger als 150 an überaus schweren Vergiftungs-Erscheinungen. Anlaß zu dem Festmahl war die Jahrestagung der Aerztevereinigung der Pikardie, die auf das Pfingstfest gelegt worden war. Unter den von der Vergiftung betroffenen befindet sich der Präsident der Vereinigung, Dr. Ferry, und seine Frau, die kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Es wird angenommen, daß ein wohl vorbereiteter Anschlag, vielleicht eine Tat der Rache vorliegt. Der Fall liegt um so geheimnisvoller, als sich bisher noch keine rechten Anhaltspunkte über die Natur der Vergiftungen ergeben haben.

Explosion in einer Oelfabrik in Nizza. In einer Oelfabrik bei Nizza explodierte ein neuer, für die Oelgewinnung bestimmter Apparat. Zwei Ingenieure wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Erwischte Entführer. Wie das Justizamt in Washington mitteilt, ist in Saltlake City ein Ehepaar verhaftet worden, das an der Entführung des kleinen Weyerhäuser mitbeteiligt war. Es handelt sich um den 24 Jahre alten, mehrfach wegen Raubes vorbestraften Hermann Waley und seine Frau. Frau Waley wurde bei der Ausgabe einer Banknote, die aus dem Lösegeld stammte, angehalten.

N.S.G. „Kraft durch Freude" — Sportkurse

20 bis 22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen) Turnhalle der Hindenburgschule in Durlach.

Was muß der Betriebsführer und die Gefolgschaft vom Arbeitsbuch wissen?

Die Reichsregierung hat mit Gesetz vom 26. Febr. 1935 die Einführung eines Arbeitsbuches beschlossen. Inzwischen ist eine erste Durchführungsverordnung vom 16. Mai 1935 (RGBl. I S. 602) ferner eine Anordnung und Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 18. Mai 1935 ergangen.

Mit der Durchführung dieser staats- und wirtschaftspolitisch höchst bedeutsamen Maßnahme, die künftig die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft gewährleisten wird, wurden die Arbeitsämter betraut, deren Aufgabenkreis dadurch eine wesentliche Erweiterung erfährt.

Die nationalsozialistische Staatsführung ließ sich bei der Einführung des Gesetzes von dem Gedanken leiten, daß der gegenwärtige Arbeitseinsatz in persönlicher, fachlicher und räumlicher Beziehung den staats- und wirtschaftspolitischen Erfordernissen nicht genügt, vielmehr einer Ueberwachung und planmäßigen Gestaltung durch die Wirtschaftspolitik bedarf. Wie die planvolle Leitung des Kapitals durch Anleihstockgesetz, Kontrolle der Investitionen und andere Maßnahmen überwacht und gestaltet wird, so wird künftig die wertvolle Produktivkraft der deutschen Arbeit und deren zweckmäßige Organisation unter persönlichen, fachlichen und räumlichen Gesichtspunkten vom Staate kontrolliert werden.

Durch die Einführung des Arbeitsbuches werden künftig bei den Arbeitsämtern Unterlagen zentralisiert, die über Beruf, Berufsschicksal und Fähigkeit aller Schaffenden Aufschluß geben. In geraumer Zeit wird ein geschichtlich einzigartiges und wertvolles Material zur Verfügung stehen, das einen staats- und wirtschftspolitisch optimalen Arbeitseinsatz, d. h. den Einsatz des richtigen Mannes am richtigen Platze gewährleistet und ungerechtfertigten Doppelverdienst und Schwarzarbeit erschweren wird. Der Aufgabenkreis der Reichsanstalt, der sich bisher vornehmlich auf den Einsatz der Arbeitslosen und Arbeitsuchenden erstreckte, wird also künftig auch auf den Arbeitseinsatz der Beschäftigten ausgedehnt. In dieser Richtung wies bereits die bisherige Arbeitseinsatzgesetzgebung der nationalsozialistischen Staatsführung, so das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes, die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften, die hauptsächlich auf eine staatspolitisch erwünschte altersmäßige Gliederung der Werktätigen im Betriebe hinzielt, ferner die kürzlich ergangene Anordnung über die Rückführung von Arbeitskräften in die Landwirtschaft. Die gesetzlichen Grundlagen zur Gestaltung des Arbeitseinsatzes erfahren durch die Einführung des Arbeitsbuches ihre Abrundung und Erweiterung.

Zur Bewältigung der für Staat und Wirtschaft bedeutsamen Aufgabe ist die verantwortungsbewußte Unterstützung der Beteiligten, Betriebsführer und Gefolgschaft, erforderlich. Das Verfahren bei der Einführung des Arbeitsbuches ist folgendermaßen gestaltet:

Arbeitsbücher erhalten alle Arbeiter und Angestellte — beschäftigte und arbeitslose — einschließlich der Lehrlinge und Volontäre (§ 1 der ersten DVO. des Reichsarbeitsministers vom 16. 5. 1935 — RGBl. I S. 602).

Bestimmte Kategorien Erwerbstätiger erhalten demnach kein Arbeitsbuch, so u. a. Beamte, Heimarbeiter, selbständige Gewerbetreibende.

Die Fertigstellung des Arbeitsbuches wird im Laufe eines Jahres in drei Abschnitten nach und nach für bestimmte Betriebsgruppen erfolgen. Im ersten Abschnitt Mai-August erhalten das Arbeitsbuch die Arbeiter und Angestellten der folgenden Betriebsgruppen:

Industrie der Steine und Erden
Eisen- und Stahlgewinnung
Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke
Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren
Maschinen-, Apparate- u. Fahrzeugbau (auch mit Gießerei)
Elektrotechnische Industrie
Optische und feinmechanische Industrie
Chemische Industrie
Papierindustrie
Leder- und Linoleumindustrie
Kautschuk- und Asbestindustrie
Baugewerbe und Baunebengewerbe
Großhandel
Einzelhandel
Verlagsgewerbe, Handlsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels
Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Für die Arbeiter und Angestellten der übrigen Betriebsgruppen erfolgt die Ausstellung in den folgenden beiden Abschnitten. Nach Fertigstellung des Arbeitsbuches für bestimmte Berufsgruppen wird der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt bestimmen, von dem an Arbeiter und Angestellte, für die Arbeitsbücher vorgeschrieben sind, nur noch beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind (§ 2 des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches). Die Reihenfolge der Antragstellung wird für die obenbezeichneten Betriebsgruppen vom Arbeitsamt bestimmt und in der Presse oder durch Bekanntgabe in den Betrieben zur Kenntnis gebracht. Es ist also unzweckmäßig, schon jetzt wegen Ausstellung eines Arbeitsbuches ohne Aufforderung an das Arbeitsamt heranzutreten.

Die Arbeitsbücher werden nur durch das Arbeitsamt ausgestellt. Nach wie vor werden neben dem Arbeitsbuch bis auf weiteres Ausweise ausgestellt, die anderen oder ähnlichen Zwecken dienen, so insbesondere das Arbeitsbuch für Minderjährige, der Arbeitsdienstpaß, Landhelferbrief usw. (§ 3 des Gesetzes).

Durch Einführung des Arbeitsbuches entstehen für Beschäftigte und Unternehmer Pflichten, deren Nichtbeachtung Strafen zur Folge hat. Arbeiter und Angestellte haben das Arbeitsbuch auf besonderem vorgedruckten Formular beim Arbeitsamt zu beantragen und werden in der Reihenfolge nach Betriebsgruppen hierzu in der Tagespresse aufgefordert. Aufgrund des ordnungsmäßig ausgestellten Antrages wird vom Arbeitsamt das Arbeitsbuch ausgestellt. Das Arbeitsbuch ist bei Aufnahme der Beschäftigung unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben.

Für die Unternehmer entstehen folgende Pflichten: Das Arbeitsamt kann anordnen, daß der Unternehmer die Antragsformulare für seine Gefolgschaft beim Arbeitsamt abzuholen und zur Ausfüllung den Beschäftigten auszuhändigen hat. Der Unternehmer kann vom Arbeitsamt verpflichtet werden, die Angaben der Beschäftigten über deren Person nachzuprüfen und dem Arbeitsamt die ordnungsmäßig ausgefüllten Anträge zurückzugeben (§ 13 DVO.). Die Anträge können auch von Angestellten des Arbeitsamts im Betrieb entgegengenommen werden. Von diesen Möglichkeiten wird das Arbeitsamt meist Gebrauch machen, insbeondere auch mit Rücksicht auf die Wirtschaft, um dieser, soweit möglich, während der Arbeitszeit keine Kräfte zu entziehen.

Die aufgrund der ordnungsgemäß ausgefüllten Anträge ausgestellten Arbeitsbücher sind vom Unternehmer sorgfältig zu bewahren und nach Beendigung der Beschäftigung dem Arbeiter oder Angestellten zurückzugeben.

Vom Unternehmer sind bestimmte Eintragungen in das Arbeitsbuch vorzunehmen und laufend zu berichtigen: So ist der Tag des Beginns und die genaue Art der Beschäftigung, sowie der Tag der Beendigung der Beschäftigung vom Unternehmer an der dafür bestimmten Stelle im Arbeitsbuch einzutragen und zu bescheinigen. Nicht einzutragen sind gelegentliche Dienstleistungen, oder gelegentliche Beschäftigungen gegen geringes Entgelt, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen. Einzutragen sind ferner Aenderungen in der Art der Beschäftigung, wenn die neue Art der Arbeitsverrichtung eine wesentlich andere ist als die bisherige, insbesondere wenn der Arbeiter oder Angestellte außerhalb seines erlernten oder angelernten Berufes oder so beschäftigt wird, daß die neue Beschäftigung eine berufliche Umstellung gegenüber der bisherigen bedeutet. Auch Aenderungen des Wohnortes oder der Wohnung des Arbeiters oder Angestellten sind vom Unternehmer im Arbeitsbuch zu vermerken. Ueber jede Eintragung ins Arbeitsbuch hat der Unternehmer künftighin dem Arbeitsamt auf entsprechend vorgedruckten Formularen Anzeige zu erstatten (§ 6 Abs. 1 DVO.) Ist die Zuweisung der Arbeitskraft vom Arbeitsamt erfolgt, so gilt die Mitteilung des Unternehmers über die erfolgte Einstellung als Anzeige. Die Benützung der Vermittlungseinrichtung des Arbeitsamtes befreit den Unternehmer von der Erstattung einer besonderen Anzeige. Andere als die vorgeschriebenen Eintragungen darf der Unternehmer nicht vornehmen, insbesondere nicht das Arbeitsbuch mit Merkmalen versehen, die den Arbeiter oder Angestellten günstig oder nachteilig zu kennzeichnen bezwecken (§ 7 DVO.). Der Unternehmer hat amtlichen Stellen, sowie dem Arbeiter oder Angestellten auf Verlangen Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren (§ 5 DVO.).

In bestimmten Fällen ist das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt vorzulegen: Wird ein Arbeiter oder Angestellter arbeitslos, gibt er seine Beschäftigung auf oder nimmt er eine Tätigkeit auf, für die ein Arbeitsbuch nicht erforderlich ist, so hat er sein Arbeitsbuch dem Arbeitsamt vorzulegen. Scheidet er aus dem Kreis der Personen, für die ein Arbeitsbuch auszustellen ist, aus, so wird das Arbeitsbuch geschlossen und ihm zurückgegeben. Im Falle des Todes ist das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt zurückzugeben. Das Arbeitsbuch ist dem Arbeitsamt jederzeit auf Verlangen, insbesondere bei den Meldungen und bei Auszahlung von Unterstützung vorzulegen.

Jeder Mißbrauch mit dem Arbeitsbuch zieht empfindliche Geld- oder Haftstrafen nach sich, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist. Bestraft wird:

1. wer die vom Arbeitsamt verlangten Angaben über seine Person und sein Berufsleben (§3 des Gesetzes) unrichtig oder unvollständig macht,
2. wer als Unternehmer unrichtige Eintragungen in das Arbeitsbuch macht oder unterläßt, unverzüglich die vorgeschriebenen Eintragungen in das Arbeitsbuch zu machen oder die vorgeschriebenen Anzeigen an das Arbeitsamt zu erstatten (§ 4 Abs. 4, § 6),
3. wer als Unternehmer das Arbeitsbuch oder Eintragungen in das Arbeitsbuch mit unzulänglichen Merkmalen versieht (§ 7),
4. wer als Unternehmer das Arbeitsbuch dem Arbeiter oder Angestellten unbefugt vorenthält,
5. wer vorsätzlich Eintragung in das Arbeitsbuch macht,
6. wer vorsätzlich ein für ihn ausgestelltes Arbeitsbuch beseitigt oder unbrauchbar macht (§ 17 DVO.).

Das Arbeitsamt kann ferner Ordnungsstrafen verhängen gegen Unternehmer, Arbeiter oder Angestellte, welche den Anordnungen die im Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitsbuches ergehen, nicht Folge leisten (§ 18 DVO.).

Alles sonst bei der Einführung der Arbeitsbücher Wissenswerte ist aus besonderen Merkblättern, die bei der Antragstellung ausgehändigt werden, ersichtlich.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 13. Juni:

10.15 Nach München: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
13.15 Aus München: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: „Fröhliche Sagen und Lieder zum Lobe trefflicher Frauen"
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 Spanischer Sprachunterricht
18.45 „Vom Zunder zum Ziehzünder"
19.00 „Wer hätte das gedacht?"
19.30 Unsere Soldaten erzählen
20.10 Aus Hamburg: „... und abends wird getanzt"
22.20 Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht"
22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

Freitag, 14. Juni:

10.15 Unvergessenes Deutschland in Uebersee
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Jungfrau Maleen"
16.00 Aus Karlsruhe: Eine Stunde Hausmusik
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 Aus München: „Jetzt sammeln s' scho wieder..."
19.00 „Rundfunk mal ganz privat"
19.10 Aus Mannheim: „Pälzer Dorchenannce"
20.15 Stunde der Nation
22.20 Vortrag über die amtlichen Rundfunkzeitschriften
22.30 Nach Leipzig: „Bunte Reihe"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 15. Juni

10.15 „Der Frosch, der sitzt im Rohre!"
12.00 Nach Berlin: Buntes Wochenende"
14.00 Bunte Musik
15.00 Hitlerjugend-Funk
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Aus Frankfurt: „So helfen sie der Saar"
19.00 Nach Königsberg: Musik zum Wochenende
20.15 „Die Reise in den Sommer"
22.30 Aus Warschau: „24 Präludien von Chopin, op. 28"
23.00 Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: Kammermusik
0.50 Nach Frankfurt: „Alessandro Stradella".

Baden

Mannheim, 11. Juni (Motorradunfall.) Am Pfingstsonntag ereignete sich um die Mittagszeit Ecke Heinrich Lanz- und Schwetzingerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Straßenbahnwagen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden dabei schwer verletzt.

Schwetzingen, 11. Juni (Regimentstag.) Ueber die Pfingstfeiertage fand hier ein großes Kameradschaftstreffen des Ersatz-Inf.-Regts. 29 statt, das am Samstag abend mit einer Begrüßungsfeier eingeleitet wurde. Am Pfingstsonntagvormittag nahm Oberstleutnant Brandt auf den Schloßplanken mit einer zündenden Ansprache den Regimentsappell ab. Anschließend fand auf dem Heldenfriedhof eine Gefallenen-Ehrung statt, wobei Major Schmidt die Gedenkrede hielt.

Heidelberg, 11. Juni. (Durch Unvorsichtigkeit erschossen.) Wie aus München berichtet wird, hatte dort ein 54jähriger Schreinermeister in seiner Wohnung mit dem Revolver hantiert. Dabei löste sich ein Schuß, und die Kugel tötete den bei ihm im gleichen Zimmer weilenden Freund des Schreiners, den 27jährigen verheirateten Musiker Karl Wolf aus Heidelberg. Wolf hatte einen Schuß in die Brust erhalten. Er weilte erst seit einigen Tagen mit seiner Frau zu Besuch in München und hatte noch am Abend München wieder verlassen wollen, um eine ihm angetragene Stellung anzutreten. Als der Schreinermeister sah, welche Folgen seine Unvorsichtigkeit hatte, richtete er in seiner Verzweiflung die Waffe auf sich selbst. Auch er starb im Lauf des folgenden Tages.

Schwetzingen, 11. Juni. (Kurpfälzer Messe.) Am Samstag wurde die vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda veranstaltete 1. Kurpfälzische Messe eröffnet. Die auch von auswärtigen Firmen, u. a. von der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie beschickte Messe, vermittelt einen umfassenden Einblick in die Vielfältigkeit des heimischen Gewerbes.

bld. **Bühl,** 11. Juni. Die ehemaligen Prinz Karl-Dragoner hielten an Pfingsten in unserer Stadt bei einem Massenbesuch aus allen Landesteilen wie auch aus dem Reiche ihr Kameradschaftstreffen ab. Dem Fest wohnte der hochbetagte frühere Kommandeur, General von Nordeck, bei. Die Festrede hielt Oberst a. D. Blankenhorn aus Badenweiler. Auf ein Begrüßungstelegramm gab der Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen herzlichen Dank für treues Gedenken Ausdruck. In Ottenhöfen trafen sich die ehemaligen 110er-Grenadiere. Auch Reichsstatthalter Robert Wagner weilte bei seinen Frontkameraden. Er ist Ehrenbürger der Gemeinde.

Oetigheim, A. Rastatt, 11. Juni. (Sohn erschlägt den Vater.) Am Samstagabend hat sich hier eine schwere Bluttat zugetragen. Der 24jährige Kohn Karl des Landwirts Matthäus Tritsch kam betrunken nach Hause und wurde von seinem 60jährigen Vater auf dem Flur zur Rede gestellt. Der Sohn ergriff im Verlaufe des Wortwechsels einen an der Stalltüre stehenden Besen und versetzte dem alten Manne einen Schlag auf den Kopf, sodaß Matthäus Tritsch bewußtlos zusammenbrach. Der Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest, der am Pfingstsonntag den Tod zur Folge hatte. Der Täter wurde festgenommen.

Freiburg, 11. Juni. (Zuchthaus für Motorraddieb.) Der wiederholt wegen Fahrraddiebstählen vorbestrafte Otto Foos aus Falkensteig entwendete, kaum aus dem Zuchthaus entlassen, Motorräder aus Anwesen im badischen Schwarzwald. Trotz seines hartnäckigen Leugnens verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und sprach die Sicherungsverwahrung gegen ihn aus.

Märkt b. Lörrach, 11. Juni. (Zwei Todesopfer im Rhein.) Kaum hat die Badesaison begonnen, hat sie auch Todesopfer gefordert. Am Pfingstsonntag wagte sich im Strandbad Märkt ein 23jähriger Mann aus Binzen zu weit in den offenen Rhein. Wahrscheinlich verließen ihn seine Kräfte und er versank lautlos in der Flut, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Am Pfingstmontag ertrank im Altrhein bei Breisach ein 21jähriger junger Mann, der in Freiburg zu Besuch weilte und mit dem Fahrrad nach Breisach gefahren war. Er stürzte sich wahrscheinlich in erhitztem Zustand in das Wasser, sodaß er einem Herzschlag erlag.

Jechtingen a. K., 11. Juni. (Kirschenernte.) Mit Beginn dieser Woche jetzt die Kirschenernte in vollem Umfange ein. Der Ertrag ist im allgemeinen nicht so reichhaltig wie im letzten Jahre. Während einzelne Bäume voll in verschieden roten Farben zuwinken, zeigen andere nur spärlichen Behang.

Nußloch b. Pfullendorf, 11. Juni. (Brand.) Während die meisten Dorfbewohner auf dem Felde waren, brach Feuer aus, das die beiden Wohnhäuser mit der Scheune des Arbeiters Karl Waldraff und des Metzgers und Landwirts Richard Schneider völlig einäscherte. Die Tätigkeit der Feuerwehr galt vor allem dem schwerbeschädigten Nachbargebäude, von denen besonders das knappe 30 Zentimeter vom brennenden Haus entfernt stehende Haus des Landwirts Dollenmaier zu schützen galt. Dieses Haus hat durch die Wassermassen schwer gelitten, konnte jedoch vom Feuer verschont werden. Aus den brennenden Häusern konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Rheinbischofsheim b. Kehl, 11. Juni. (Verkehrsunfall.) Hier kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Motorradfahrer, Posthelfer Ludwig Hauß, wurde auf den Kühler des Autos geschleudert und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden.

Vom Kandertal, 11. Juni. (Schlechte Kirschenernte.) Die Kirschenernte wird in diesem Jahr im hiesigen Bezirk im allgemeinen sehr gering ausfallen. Selten ist ein Baum mit einem nennenswerten Ertrag festzustellen. Das überaus schlechte Wetter während der Blüte und nicht zuletzt der starke Maikäferfraß dürften die Hauptursachen für den spärlichen Behang sein.

Oberkirch, 11. Juni. (Unfall.) Als der Landwirt Joseph Weber von Oensbach mit einem hochbeladenen Holzwagen vom Sohlberg nach Bad Sulzbach hinabfuhr, riß die Bremse und der Wagen raste den abschüssigen Weg hinunter. Da sich ein Rad losgelöst hatte, stürzte der Wagen um und fiel mit den Pferden in den Sulzbach. Erst nach stundenlangem Arbeiten konnten die Pferde, die schwere Schürfungen davongetragen hatten, geborgen werden.

St. Georgen i. Schwz., 11. Juni. (Scheuende Pferde.) Als ein Fuhrwerksbesitzer aus Martinsweiler im Schotterwerk im Groppertal mit seinem Wagen Kies holte, scheuten plötzlich oberhalb der Stockburger Mühle die Pferde und rasten über die Böschung. Das Fuhrwerk überschlug sich mehrmals und fiel samt Pferden in den Brigachkanal. Ein Pferd geriet mit dem Kopf unter den Wagen und ertrank.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Schöpfer der Oetigheimer Volksschauspiele, Pfarrer Saier, der soeben zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ernannt wurde.
DNB-Heimatbilderdienst

Saarländer besuchen die Oetigheimer Festspiele

bld. **Oetigheim,** 11. Juni. Schon zu der ersten Aufführung von Hebbels „Nibelungen" auf der hiesigen Freilichtbühne waren 150 Saarländer eingetroffen, die in einer besonderen Begrüßungsfeier am Pfingstsonntag abend von dem Werbeleiter Heinz Dietrich Schürmann, der die Werbung für die Volksschauspiele in großzügiger und bereits erfolgreicher Weise durchführt, herzlich willkommen geheißen wurden. Die Saarländer unternahmen von Oetigheim aus am Pfingstmontag auch eine Fahrt in den Schwarzwald, und sie werden nach ihrer Heimkunft gewiß viel Schönes von Oetigheim und dem Nordschwarzwald zu erzählen wissen. Wie wir hören, ist bereits ein Sonderzug aus Saarbrücken zustandegekommen, der am Sonntag, den 30. Juni eine sehr große Anzahl von Saarländern zum Volksschauspiel nach Oetigheim bringt.

Totenehrung anläßlich der Reichshandwerkertagung

bld. Als Einleitung zu der in Frankfurt stattfindenden Reichshandwerkstagung fanden im ganzen Reiche am Mittwoch, den 12. Juni 1935 Kranzniederlegungen statt und zwar u. a. in Berlin am Ehrenmal und am Grabe Horst Wessels, in München am Mahnmal, in Tannenberg am Grabmal des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in Nürnberg am Grabe Albrecht Dürers und Hans Sachsens, in Darmstadt am Grabe des Gauleiters Peter Gmeiner, in Frankfurt a./M. am Grabe des für die Bewegung gefallenen Schlosserlehrlings Hans Handwerk, in Düsseldorf an der Gedenkstätte Albert Leo Schlageters.

In Baden wurde die Totenehrung durch den Präsidenten und den Geschäftsführer der Badischen Handwerkskammer vorgenommen, in Rastatt am Grabe des Gewerberats Adolf Niederbühl, des ehemaligen Vereinigers der badischen Gewerbevereine und der Handwerkervereine und des geistigen Schöpfers des kleinen Befähigungsnachweises.

Ferner ließ die Badische Handwerkskammer Kränze niederlegen in Bruchsal am Grabe Eduard Isemanns, des langjährigen Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe und des Badischen Handwerkskammertages, der sich vor allem auf sozialem Gebiete führend betätigt hat und der Vorkämpfer für das berufsständische Versicherungswesen war, sodann in Freiburg am Grabe des Gewerberates Alfred Bea, des Mitglieds der früheren badischen I. Kammer, der ebenfalls langjähriger Präsident der Handwerkskammer in Freiburg war und namentlich in der Kommunalpolitik die Interessen des Handwerks mit Erfolg zu vertreten verstand.

In gleicher Weise halten die Kreishandwerksmeister innerhalb ihres Bezirks feierliche Gedenkstunden an den jeweiligen Erinnerungsstätten ihres besten und vorbildlichsten Handwerkskollegen, der dort gewirkt hat.

Weihe des Kriegerehrenmals in Triberg

bld. **Triberg,** 11. Juni. In Anwesenheit vieler Tausenden von Volksgenossen wurde am Pfingstsonntag das einzigartige Kriegerehrenmal auf dem Kronenberg durch den Ministerpräsidenten Walter Köhler feierlich eingeweiht. Nach einem Musikstück und Choralgesang hieß Bürgermeister Keil die Gäste herzlich willkommen, worauf Ministerpräsident Köhler die Gedächtnisansprache hielt. Er feierte in eindrucksvollen Worten das Opfer für die Gemeinschaft und wies darauf hin, daß nur aus jenem Frontgeist, der die Kameraden draußen beseelte, das neue Reich geboren werden konnte. Kriegerdenkmäler, so betonte er, seien für uns Stätten, wo wir die Segnungen des Friedens preisen, einen deutschen Frieden und somit einen europäischen Frieden. Wir wollen nur der Arbeit leben bei aller Bereitschaft, für unser Vaterland und unsere Freiheit jederzeit zu kämpfen und zu fallen. Tiefe Stille herrschte auf dem Platze, als sich der Ministerpräsident in das Innere des Turmes in die Ehrenhalle begab, um dort an der Tafel mit den Namen der 160 gefallenen Söhne Tribergs im Namen der Regierung einen prächtigen Kranz niederzulegen. — Während die Kriegerglocke in das Land hinaustönte erklang die ergreifende Weise vom guten Kameraden. Damit war die erhebende Feier beendet.

Buntes Allerlei

Neues vom Geenig

König Friedrich August von Sachsen pflegte sich gern mit seinen Landeskindern leutselig zu unterhalten. Eines Tages zog er den Werkmeister einer großen Fabrik in ein Gespräch, nachdem er diese eingehend besichtigt hatte. Er fragte ihn alles mögliche. Ob er zufrieden sei in seiner Stellung, wie die Bezahlung wäre, ob die Behandlung gut wäre? Der Mann gab gern Auskunft. Gewiß, er fühle sich sehr wohl in der Stellung. Er verdiente ganz gut und über die Behandlung konnte er auch nicht klagen.

„So, so", fuhr der König fort. „Sachen se mal, mei Lieber, sin se denn verheiratet?"

„Jawohl, Majestät, sogar sehr glücklich!"

„Na, un wie viel hamm se denn Ginder?"

„Ach, Majestät, das ist leider das Traurige — wir haben keine Kinder!"

Friedrich August sieht ganz erschrocken aus. Dann sagt er tröstend:

„Na, lassen sie sich man geene grauen Haare wachsen! Es gommt nämlich vor, daß das ne Generation überschbringt!"

Heimatfest in Mahlberg

Ehrung des Komponisten Kromer.

bld. **Mahlberg** (bei Lahr), 11. Juni. Unser kleines Städtchen, beherrscht von dem altersgrauen Schloß, trug über Pfingsten reichen Festschmuck. Es galt, ein Heimatfest zu feiern und den großen Sohn der Gemeinde, den Sänger und Komponisten Karl Kromer, zu ehren. Derselbe war mit seinen Chören (Verein der Badener-Stuttgart, Kromer-Sextett und Turnerbund Stuttgart) hier eingetroffen und von der Bevölkerung überaus herzlich empfangen worden. Das Fest begann am Samstag abend mit einem Fackelzug. Am Sonntag morgen fand die Feierstunde zu Ehren Karl Kromers im Schloßhof statt, wobei Prof. Stulz, ein gebürtiger Mahlberger u. Jugendfreund Karl Kromers, in einer Ansprache ein Lebensbild des Gefeierten gab. Nach dem Chor „Einkehr" von Wohlgemuth trug Karl Umgelten-Stuttgart ein von ihm verfaßtes Gedicht „Am Geburtshaus Karl Kromers" vor. Im Namen der Stuttgarter Sänger dankte Sangesbruder Karl Keck Herrn Kromer für alles, was er während seiner langjährigen Tätigkeit als Dirigent und Chormeister geleistet hat. Zum Abschluß wurde der Chor „Mutterliebe", eine Komposition Karl Kromers, gesungen.

In Anwesenheit von zahlreichen Gästen aus der näheren und weiteren Umgebung bewegte sich um 2 Uhr nachmittags am Pfingstsontag ein stattlicher Festzug durch die Straßen, an dem fast sämtliche Gesangvereine des Bezirks teilnahmen. In einer prächtig geschmückten Kutsche, links und rechts flankiert von weißgekleideten Mädchen, fuhren Karl Kromer und seine Frau. Auf dem weiten Festplatz am sogenannten See hielt Prof. Stulz die Festansprache. Sodann gab Bürgermeister Holderer bekannt, daß Karl Kromer für seine besonderen Verdienste um Heimat und Volkstum auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderats zum Ehrenbürger der Stadt Mahlberg ernannt worden sei. Unter großem Beifall überreichte der Bürgermeister dem Sänger und Künstler mit Worten des Dankes und der Verehrung die Ehrenurkunde. Umrahmt wurde die Feier von Massenchören und Einzeldarbietungen der Stuttgarter Sänger. Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst Wesselliedes fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß. Auf dem Festplatz entwickelte sich nunmehr ein lebhaftes Treiben, immer von neuem erfreute man sich an den Kromerschen Volksliedern. Schließlich vereinigte der Abend Jung und Alt beim Tanz.

Aus Stadt und Land

Durlach, 12. Juni. Am heutigen Tage feiert Frau Katharina Zink, Moltkestraße 22, in körperlicher und geistiger Frische den 87. Geburtstag. Auch wir entbieten dem greisen Geburtstagskind herzliche Glückwünsche.

*

Durlach, 12. Juni. (Festkonzert.) Am kommenden Sonntag veranstaltet die Durlacher Ortsgruppe des RSDFB. (Stahlhelm) zusammen mit dem Musikverein „Lyra" Durlach einen Festabend mit großem Konzert und bunter Unterhaltung zu Ehren ihres langjährigen und erfolgreichen Dirigenten E. Leonhardt. Dieser feiert an diesem Tage inmitten seiner sämtlichen Kapellen, nämlich des NSKK.-Musikzugs Karlsruhe, der Stahlhelm-Kapelle Durlach, der Feuerwehr-Kapelle Blankenloch und der Musikvereinigung Mörsch seinen 60. Geburtstag und gleichzeitig sein 40jähriges Dirigenten-Jubiläum.

Was der Jubilar, besonders für die deutsche Volksmusik, geleistet hat, zeigen am besten die Ergebnisse auf den verschiedenen Musikwettstreiten. Seit über einem Jahrzehnt hat er auf allen Wettbewerben und mit jeder seiner Kapellen alljährlich erste Preise, höchst erreichbare Punktzahlen, beste Tagesleistungen und Dirigenten-Preise erringen können. Derselben Beliebtheit und Wertschätzung wie in Musikerkreisen kann sich Leonhardt auch in vielen anderen Vereinen rühmen. Seine feine Einfühlung und die gewissenhafte Erledigung der übernommenen Pflichten haben ihn in weitesten Kreisen beliebt gemacht.

*

Kundgebung der NS.-Hago.

Um das Monatsende trat die Ortsleitung der NS.-Hago mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit. Dazu hatte sie die Mitglieder der Reichsbetriebsgruppen 17 und 18, Handel und Gewerbe der Deutschen Arbeitsfront in den „Lammsaal" eingeladen. Die Kundgebung erfreute sich eines sehr guten Besuches, der Saal war vollbesetzt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Ortswalters der NS.-Hago, Braun, ergriff Gauschulungsleiter Dr. Hertenstein von der Gauamtsleitung der NS.-Hago das Wort zu seinem einstündigen Referat. Der Redner betonte, daß es nicht angehe, sich im Augenblick mit den kleineren Dingen des Alltags zu beschäftigen, sondern daß wir uns daran gewöhnen müßten, uns auf die großen Dinge des Umbruchs und des Neuaufbaues einzustellen. Denn viele hätten es bis jetzt noch vermieden, sich im Grunde mit dem Neuen auseinanderzusetzen. Wir müßten aber die große Linie, die die deutsche Wirtschaft bestimmt, kennen lernen. Wir müßten uns klar werden, wie die Dinge in den letzten Jahren geworden sei. Der Redner gab dann einen anschaulichen Ueberblick über die Entwicklung der Wirtschaft im verflossenen Jahrhundert, die Entstehung des Industriezeitalters, des Industriekapitalismus, das Wachsen der Großbetriebe und das Aufkommen des Standes der Industriearbeiter. Auch hier verstand es der internationale Jude diese Entwicklung für seine unsauberen Geschäfte auszunützen und sein Unwesen zu treiben, indem er versuchte, den deutschen Arbeiter zu internationalisieren und zu proletarisieren. Hand in Hand hiermit sollte die kalte Sozialisierung durchgeführt werden. Nur weil die jüdischen Führer und Verführer zu inkonsequent und noch nicht vollständig klar über das Endziel waren, verhinderte eine vollständige Proletarisierung sowohl des Arbeiters wie auch des selbständigen Handels und Handwerks. Wenn auch heute noch diese internationale jüdische Rasse hauptsächlich in den Kreisen des Handels ihre unsauberen Machenschaften treiben, so haben nicht zuletzt die deutschen Frauen sehr viel Schuld daran. Die Zeit wird aber kommen, wo auch der letzte dieser Parisiten keine Existenzberechtigung in deutschen Gauen mehr haben wird.

Der Redner führte dann u. a. weiter aus: „Um die geschlossene Front der Gegner zu sprengen, wurden die verschiedenen Organisationen der Partei gebildet, so die NSBO., die aus den Betriebszellen hervorging und ähnliche Organisationen für den Kampfabschnitt Handel und Gewerbe, aus denen die NS.-Hago entstand. Schließlich erfolgte der große Zusammenschluß in der deutschen Arbeitsfront. Der Nationalsozialismus will das, was organisch gewachsen ist, weiterhalten und weiterentwickeln. Wir dürfen mit dem Organischen aber nicht zufrieden sein, darüber hinaus muß die Organisation auch Leben haben, um sich geistig weiter zu entwickeln. Es kommt nicht darauf an, ob wir Parteigenossen oder nicht sind, sondern darauf kommt es an, daß sich jeder in seinem Leben nationalsozialistisch verhält. Wir haben jetzt eine gemeinsame Front, in der jeder den Nationalsozialismus nicht mit Worten, sondern mit der Tat zu beweisen hat. Nur so werden wir mithelfen, den neuen deutschen Sozialismus der Zukunft zu schaffen. Der Referent erhielt für seine trefflichen Ausführungen starken Beifall. Im Anschluß an das Referat fand eine Aussprache statt. Nach Beendigung derselben schloß Ortsamtsleiter der NS-Hago, Braun, mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Siegheil auf Führer, Volk und Vaterland die Kundgebung. Nachdem er noch darauf hingewiesen hatte, daß die Ortsamtsleitung den Mitgliedern jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung stehen würde, fand mit dem Gesang des Deutschland- u. Horst Wessel-Liedes die Kundgebung ein würdiges Ende. Die NSBO.-Kapelle umrahmte die Kundgebung mit musikalischen Darbietungen.

Rebschädlingsbekämpfung

bld. Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Ende Mai und vor allem von Anfang Juni ab sind, wie vorausgesetzt, im ganzen Lande die ersten Ausbrüche der Peronospora erfolgt. Wenn auch dadurch noch keine Schäden entstehen konnten, so haben doch die Regentage Anfangs Juni die weitere Ausbreitung der Krankheit erheblich begünstigt, infolgedessen muß in der Zeit von Mitte Juni ab mit stärkerer Ausbreitung der Krankheit gerechnet werden. Es empfiehlt sich deshalb bis dahin, also noch vor der Rebblüte eine zweite Bespritzung vorzunehmen und wiederum anerkannte arsenhaltige Kupferbrühen zu verwenden, um auch die aus z. T. starken Spätflügen der Heuwurmmotten hervorgegangenen Heuwürmer abzutöten. Wo gleichzeitig die Kräuselmilbe oder die Weinblattmilbe stark auftritt, gibt man den Kupferbrühen besser pyrethrumhaltige Mittel oder Nikotinbrühen bei, weil durch sie neben den Heuwürmern auch die Milben abgetötet werden. Welche Mittel brauchbar sind, ergibt sich aus den Leitsätzen für die Rebschädlingsbekämpfung, die in den Bürgermeisterämtern einzusehen sind oder vom Bad. Weinbauinstitut in Freiburg unmittelbar bezogen werden können.

Vereinzelt wurde der Mehltau an den Reben festgestellt. Wo auch nur Spuren davon gefunden werden, sofort nach der Bespritzung leicht schwefeln.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Pfingstsonntag, den 9. Juni 1935.

Rigoletto

Von G. Verdi.

Es muß immerdar ein Wunder genannt werden, in welch ursprünglicher Vitalität und rassiger Vollblütigkeit der bald 75-jährige Verdi mit seinem „Othello" (1887) von dem feldbeherrschenden Stile der Wagner- und Bizet-Epoche Besitz ergriff. Trotzdem blieb er durch jeden Takt in der lyrischen Blüte, im rhythmischen Antrieb und in der harmonischen Pracht sich selber treu, mögen auch seine Landsleute bis heute darüber anders urteilen. Dasselbe Feuer, der gleiche Elan, die nämliche Verve und Schönheit, die den Erzeugnissen seiner mittleren Schaffensperiode eignen, sind vollgemessen auch der gewaltigen Altersschöpfung zuteil geworden. Nur sprengt sie endgültig die Form der althergebrachten Arien-Oper, und Wort und Ton finden sich zur höheren Einheit des über empfindsame Ruhepunkte hinwegrasenden Musikdramas als gleichwertige Faktoren zusammen. Dazu traten, indem das kurzatmige Leitmotiv zum weitgeschwungenen Thema erweitert wurde, eine Staunen und Ehrfurcht abringende Tiefe der klingenden Charakteristik und ein eher gemehrter als eintrocknender Strom quellender Melodik. Der den greisen und doch jugendlich fühlenden Meister von Sant' Agate dieses sein wohl großartigstes Opernwerk erst möglich machte, war Arrigo Boito, in dem der alte Verdi endlich den ihm ebenbürtigen Librettisten bekam. Selbst Komponist von Bedeutung ballte er die Kernszene der Shakespeare'schen Eifersuchtstragödie des edlen Mohren von Venedig zu einem festgefügten Textbuch aneinander. Was er an Eigenem dazutat, so das zynisch-frevle Glaubensbekenntnis Jagos, gliedert sich bereichernd dem Ueberkommenen an. Daß „Othello" neben dem folgenden „Falstaff", dessen Text ebenfalls von Boito stammt, ein den Stern von Bayreuth erreichendes Gipfelwerk wurde, verdankt er nicht zum mindesten dieser ausgezeichneten Neudichtung.

Seine einer Neueinstudierung gleichkommende Wiederaufnahme in den Spielplan des Staatstheaters ist deswegen dankbarst zu begrüßen. Erik Wildhagens verständige und dramatisch zugespitzte Inszenierung erfüllte das Bühnengeschehen mit Spannkraft, Bewegung und Wucht (Gewitterbeginn und drittes Finale!) und hob den Handlungablauf in scharfer Prägung und wirkungsbedachter Gegensätzlichkeit heraus. H. G. Zircher paßte, im Verein mit Marg. Schellenberg (Kostüme), den dekorativen Rahmen einfach, stark und bildhaft dem Regiegedanken an.

Partiturvertraut, umsichtig, energisch und temperamentgeladen, Kantilene und Dramatik vollgültig ausschöpfend, leitete Joseph Keilberth, dem G. Hofmann die prunkenden Chorsätze treffgenau und klangergiebig vorgeübt hatte, den musikalischen Teil. Den Othello — so wurde früher einmal an dieser Stelle behauptet, und das gilt noch uneingeschränkt — singt Theo Strack nicht so leicht einer in Deutschland nach. Plastik und Leuchtkraft, Metall und Intensität, Wärme und Schwung seines heldisch durchglühten Tenors sicherten ihm auch diesmal wieder einen glänzenden Erfolg. Leidenschaft und Größe hatte die beherrschte Darstellung. Für Helmuth Seiler sprang Carsten Oerner als Jago ein. Er spielte mehr als vordem den tückischen Widersacher des Mohren in mephistophelischem Anstrich und vermochte stimmlich seinen rühmlich bekannten Bariton mit Glück einzusetzen. Innig und zart, tonrein und weich, ergreifend seelenvoll in dem ahnungsbangen Liede von der Weide und dem „Ave Maria" sang Else Blank die schuldlos gemordete Desdemona. Robert Kiefers Cassio, Elfr. Haberkorns Emilia, außerdem A. Schoepflin, W. Etterer und E. Kalnbach stützten zuverlässig die vorzügliche, darum sehr beifallsbereit empfangene Aufführung.

Als Dirigent der (am Pfingstmontag) ebenfalls wieder ins Repertoire eingereihten lyrischen Komödie „Arabella" von Richard Strauß (anläßlich seines Geburtstages am 11. Juni) mußte Generalmusikdirektor Franz Konwitschny aus Freiburg i. Br. hergebeten werden. Er zeigte den gründlichen Kenner des Werkes, dessen klangliche Reize er bisweilen robust, doch feinfühlend u. mit gelockertem Brio ausbreitete, führte, sich rasch in den ungewohnten Kreis findend, Sänger und Orchester sicher und gewandt und bewies überall, daß er ein Musiker von Rang und Einsicht ist. Ueber die von Else Schulz als herrlicher Gestalterin der Titelpartie zu hinreißender Wirkung gebrachte Wiederaufnahme, der Lotte Fischbach gastweise eine koloraturenflüssige Fiakermilli beigab, wird demnächst ergänzend noch einiges zu sagen sein. Dr. Rudolf Raab.

Junge Nation

Kampfblatt der Hitlerjugend

Durlach, 12. Juni 1935

250000 in den Jugendfilmstunden der HJ.

Von der durch die Abteilung P (Presse und Propaganda) der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Abteilung Film, im Winterhalbjahr 1934/35 erstmalig durchgeführten Filmarbeit liegen jetzt abschließende Berichte vor.

Neben der Bild- und Schmalfilmarbeit, durch die auf den Dörfern und in den Kleinstädten Tausende von Jugendlichen erfaßt wurden, fanden in fast allen deutschen Großstädten Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend statt mit einer Besucherzahl von insgesamt über 250 000.

In diesen Jugendfilmstunden wurden den Jungen und Mädeln Spitzenfilme der alten Produktion sowie neue deutsche Großfilme, wie „Triumph des Willens" und „Der alte und der junge König" unter zweckentsprechender Umrahmung durch Lieder und Sprechchöre vorgeführt. Der Einheitseintrittspreis von 0,20 M. für diese Feierstunden ermöglichte es, daß überall in den größten Lichtspielhäusern der Städte den Jugendlichen die besten Filmerzeugnisse der deutschen Produktion gezeigt werden konnten.

Die Hitler-Jugend hat mit der Einrichtung der Jugendfilmstunden neue Wege der Fest- und Feiergestaltung beschritten, die im Laufe dieses Jahres weiter ausgebaut werden und die dazu beitragen, die Jugend dem Film zuzuführen und den Film als Propagandamittel bei der Jugenderziehung auszunutzen.

Dazu schreibt der Leiter des Filmreferates in der Abteilung P der Reichsjugendführung dem Reichs-Jugend-Pressedienst:

Nachdem das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda den Film ganz in seine Arbeit eingeschaltet hat und die Reichspropagandaleitung der NSDAP. in ihrer Abteilung Film eine Dienststelle geschaffen hat, die für die propagandistische Ausnützung des Films innerhalb der Partei Sorge trägt, hat auch die Reichsjugendführung durch die Schaffung eines Referates Film in der Abteilung P der Gesamtorganisation der Hitler-Jugend zur propagandistischen Ausnützung des Films verholfen.

Gerade die Jugend ist es, die von jeher dem Film allergrößtes Interesse entgegengebracht hat. Die Bestrebungen der Jugendverbände in früheren Jahren, durch teilweise gut gelungene Lichtbildervorträge und Filmvorführungen auf dem Lande und in der Stadt Mitglieder für ihre Organisationen zu werben, zeigen, daß man schon früher in der Jugendbewegung erkannt hat, daß der Film Propagandamöglichkeiten bietet, die weder durch Wort noch durch Schrift im entferntesten erreicht werden. Es ist selbstverständlich, daß die Hitler-Jugend als modernste und größte Jugendorganisation der Welt an den propagandistischen Möglichkeiten, die ihr der Film bietet, nicht vorübergeht. Große Spielfilme, wie „Hitlerjunge Quex", haben den Gedanken der Hitler-Jugend hinaus in alle Welt getragen, haben der Bevölkerung aller Erdteile berichtet von dem Erleben der neuen deutschen Jugend, haben somit Pionierarbeit für die Hitler-Jugend-Bewegung geleistet.

Aber nicht nur der große Spielfilm bietet Propagandamöglichkeiten, sondern auch kurze Beiprogramm-Filme, die in den Lichtspielhäusern ganz Deutschlands laufen und die dem deutschen Publikum berichten von dem Leben unserer Jungen und Mädel, geben den Eltern ein klares Bild darüber, was die Hitler-Jugend ist, was die Hitler-Jugend will.

Die Hitler-Jugend ist im ganzen Reich im letzten Winter mit eigenen Filmvorführungen an die Oeffentlichkeit getreten. Sie wird der außerhalb ihrer Reihen stehenden Jugend zeigen, daß sie gewillt ist, auf dem Gebiete der Filmarbeit die Tätigkeit der früheren Jugendverbände in den Schatten zu stellen und kundzutun, daß sie auf allen Gebieten der Jugenderziehung neue und bessere Wege beschreiten wird. Die Filmveranstaltungen der Hitler-Jugend, die immer getragen werden sollen von dem Geiste einer großen Gemeinschaft, werden manchen noch Außenstehenden zum großen Bund der deutschen Jugend führen.

Die Hitler-Jugend ist heute ein Bestandteil des Staates. Der Ausdruck der Hitler-Jugend ist der Willens-Ausdruck der deutschen Jugend schlechthin. Das, was die Hitler-Jugend treibt, entspricht der Lebensauffassung der gesamten deutschen Jugend. Und wenn die Tonfilmwagen der großen Filmgesellschaften für ihre Wochenschauen Aufnahmen von den Zeltlagern und Umzügen der Hitler-Jugend herstellen, wenn diese Aufnahmen wiederum hinausgehen in alle Welt, berichten sie davon, daß heute unter den Fahnen der Hitler-Jugend die Träger des kommenden Staates marschieren.

Der Kampf der Hitler-Jugend um die Totalität der deutschen Jugend geht seinem Ende entgegen. Der Film wird seinen Teil dazu beitragen, den großen Gedanken einer in sich geschlossenen Jugend im Volke zu propagieren und somit seine vornehmste Aufgabe als Propagandamittel erfüllen.

Schütze.

Bei uns im Lager RJP.-Bilderdienst (M)

„Tonne" schreibt vom Landjahr

Wenige werden unseren Kameraden „Tonne" kennen. Aber das schadet nichts. Es gibt Jungenschaftsführer in allen Fähnlein, die so sind wie er. Unser „Tonne" hat blonde Haare und einen etwas eckigen Kopf. Vielleicht denkt ihr, wenn etwas über einen Jungvolkjungen geschrieben wird, müßte man immer von blonden Haaren sprechen. Ihr denkt sicher dabei an die Bilder irgendwelcher Konjunkturritter, auf denen Jungen darum als „Deutsch" bezeichnet werden, weil sie unwahrscheinlich gelbe Haare angemalt bekommen haben.

Aber das ist auch gleich. „Tonne" hat wirklich blonde Haare und ist seit einem Monat nicht mehr bei uns. Wir haben ihm bei seinem Abrücken ins Landjahr fest die „Flossen" gequetscht. Manchem hat es sicher leid getan, aber wir haben gelacht und uns gegenseitig Mut gemacht. „Mensch, das Jahr ist bald vorbei. Schreib man bald, was da los ist." Dann fuhr er „ab nach Marburg". Das liegt irgendwo dort unten in Hessen. Schräg links unten auf der Landkarte.

Nun ist der erste Brief eingetrudelt. Der Arbeiterjunge „Tonne" schreibt an seinen Fähnleinführer:

„Lieber Karl-Heinz!

Mir gefällt es sehr gut. Jeder Junge hat hier sein eigenes Bett und einen Schrank.

Das ist der Tageslauf vom 4. 5. 35: 6 Uhr Wecken durch Signal. Eine Viertelstunde Frühsport. Dann Waschen, Anziehen, Bettenmachen (wie ein eckiger Kasten!). Der Führer vom Dienst kommt durch die Zimmer. Meldung: Zimmer 29 mit 12 Mann belegt. Antrittsstärke 1 zu 11 Mann zum Stubenappell angetreten. Dann geht es auf den Hof. Der Führer vom Dienst meldet dem Lagerführer. Nach dem Flaggenspruch und Flaggenhissen folgt das Morgenessen. Haferkakao mit zwei Stullen. (Wenn es das jeden Tag gibt, verhungere ich.)

Ein Teil von uns geht zum Bauern. Der Stubenälteste und drei Mann reinigen ihre Zimmer bis ½1 Uhr. Stubenappell. Alles in Ordnung. Angetreten zum Mittagessen. Eine Bulette mit Kartoffelsuppe. Ich esse fünf Teller! Prima. Eine Stunde Mittagsruhe auf der Wiese. Sonnen. Um 2 Uhr geht es in den Steinbruch. Wir holen Steine für einen Zaun. ¼4 Uhr Vesper. Tee und drei Marmeladenstullen. Schrankappell! Schuhe putzen! Aufräumen! (Beim Appell in meinem Schrank lag unten zuviel Dreck!)

Abendessen. Vier Stullen, 100 Gramm Butter und 100 Gramm Käse und Tee. Jeden Sonnabend wird stubenweise gebraust. ½10 Uhr Zapfenstreich. Pennen!"

In einem zweiten Brief schrieb „Tonne" über das Lager:

„Unser Heim war zuerst ein SA.-Schulungsheim. Wir haben eigenen Acker. Sonntags machen wir immer einen Ausmarsch. Pfundig! Figuren hat es hier. Die Gegend ist sehr gebirgig.

Außer Sonnabends gehen wir jeden Morgen zur Arbeit zum Bauern. Bei dem, wo ich bin, muß ich die Keime von den Kartoffeln entfernen. Schöne Arbeit. Wenn wir fertig sind, bekommen wir immer ein Glas Apfelmost.

Was macht das Fähnlein? Habt Ihr Eure Dienststelle schon bezogen: Schreib mir mal, was los ist.

Marburg ist eine Studentenstadt. Da sieht man die Studenten mit verbundenen Köpfen rumlaufen. Das Jungvolk ist hier ganz auf dem Posten und zackig. Marburg ist Jungbann. Als wir ankamen, hat uns das Jungvolk mit einem Spielmannszug abgeholt.

Schreib auch mal, was im Fähnlein und Jungbann los ist. Ich würde mich sehr freuen.

Viele Grüße an alle Kameraden des Fähnleins und an den Jungbannführer.

Heil Hitler!

Kamerad ‚Tonne'."

G. D.

Kleinigkeiten . . .

Pimpfe halten keine Reden über Sozialismus, sie reden von der letzten Fahrt, vom Fußballspiel und von der Schule, manchmal auch von Flugzeugen und Autos. Pimpfe lassen die von Sozialismus reden, die 500 Mark verdienen und beim Eintopfgericht immer verreist waren. Pimpfe sind keine Wortsozialisten, Pimpfe sind Sozialisten der Tat. Pimpfe nennen ihren Sozialismus Kameradschaft.

Am Staatsjugendtag bekam ein Jungenschaftsführer einen Zettel: „Mein Fritz kann nicht in den Dienst. Er hat keine Schuhe." Der Zettel war aus einem Schreibheft und die Schrift müde und zittrig. Der Pimpf ging an den Schrank, nahm ein paar Schuhe heraus und brachte sie dem Kameraden. „Hier sind Schuhe. In zehn Minuten treten wir an der Uhr an." Mehr sagte er nicht. Wozu auch? Daß er selbst jetzt nur noch ein Paar Schuhe hatte, daran dachte er nicht. Den Vorwurf der Mutter nahm er still hin; es sind viele Geschwister im Haus, und der Vater arbeitet immer noch kurz. Er hat auch nichts davon erzählt; ich weiß es durch Zufall. —

Pimpfe reden von Feuersalamandern, von Luftgewehren und eingeworfenen Fensterscheiben. Nie reden Pimpfe vielleicht von stillem Heldentum. —

Wir saßen im Kreis und klapperten mit dem Löffel im Kochgeschirr. Hunger!!! Der Koch ist mit dem Fraß fertig und schleppt den Pott vom Feuer zu uns. Einer im Kreis weicht nicht aus, und er muß über ihn hinwegsteigen. Ich sehe, wie er plötzlich die Lippen aufeinanderpreßt. Er stellt den Pott in die Mitte und geht zum Feuer zurück. — Später hat er die Hand verbunden. „Eine große Brandwunde", sagt der Feldscher, „hat sicher wieder Blödsinn gemacht." Nein, diesmal war es kein Blödsinn. — Pimpfe machen überhaupt viel weniger Blödsinn als die meisten Leute denken. — Als er über den Kameraden hinwegstieg, rutschte der Topflappen und der heiße Henkel brannte in seiner Hand, den Pott ließ er nicht fallen. Vielleicht hätte sich ein Kamerad verbrannt, vielleicht wäre der Fraß für alle futsch gewesen. Er ging bis zur Mitte des Kreises, in der Hand den brennenden Henkel, und stellte den Pott hin, wie es sein mußte. —

Ueberall in Deutschland gibt es diese Pimpfe, in jeder Jungenschaft marschieren sie. Die seht euch an, ihr Kleingläubigen, die ihr nicht glauben wollt, daß wir einst Träger des Staates sein können.

Ernst August.

Kämpfer sein / von Gerhard Dabel

Wir wollen nicht nur siegestrunken
viel Lieder singen
und Worte schrein,
wir wollen all des Glaubens Funken
uns selbst bezwingen
und Kämpfer sein.

Was ist die Fahne, wenn ein Schwätzer
sie vor uns prahlend
und sichtbar trägt, —
und sie verrät, wenn er als Ketzer,
vom Feind verschrien,
am Scheiterhaufen steht?

Erinnerung an die große Fahrt

Wir waren auf großer Fahrt. Unsere Zelte standen am Meer und in den Tälern der Alpen. Unsere Wimpel flatterten uns voran auf See und beim Bergaufstieg. Unser Marschtritt hallte in den Dörfern Ostpreußens und unsere Lieder erklangen am Rhein. Wir saßen in der Lüneburger Heide ums Feuer, und wir badeten in märkischen Seen.

Ganz Deutschland war unsere Heimat. Echtes, rauhes Fahrtenleben lernten wir kennen. Wir marschierten bei Wind und Wetter und trotzten Sturm und Gewitter. Wir erlebten die Gemeinschaft, die für viele nur ein toter Begriff ist. Wir teilten das Letzte untereinander und hungerten gemeinsam.

Dann brachte uns der Zug wieder zurück. Und wir wurden still, sehr still. Nach drei Wochen Leben da draußen wieder dunkle, graue Großstadt, Hinterhöfe und Mietkasernen.

Und dann schliefen wir wieder seit Wochen zum erstenmal im Bett. Es ging uns wie den Kriegern, die auf Urlaub kamen: das Bett war zu weich. Uns gefiel das weiche und bequeme Leben nicht mehr. Wir hatten Gefallen gefunden am Schlaf auf hartem Erdboden und liebten das einfache Mahl, das wir uns selbst kochten. Am nächsten Morgen hätten wir am liebsten den Tornister genommen, um erneut auf große Fahrt zu ziehen.

Aber wir hatten Pflichten zu erfüllen und neue Aufgaben zu lösen, und wir blieben.

Aber immer wieder, in den Stunden, da wir auf der Schulbank sitzen oder an der Maschine stehen, denken wir zurück an die Tage auf großer Fahrt.

Nun wird es wieder wärmer. Sonnenstrahlen fallen durch die Fenster herein zu uns. Ueberall grünt es schon. Da weilen unsere Gedanken schon bei dem Sommer. Sag, wann beginnt die große Fahrt?

H. K.

Keine Mitgliedersperre für HJ. und BdM.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung gibt bekannt:

Auf viele an die Reichsjugendführung gerichtete Anfragen wird mitgeteilt, daß eine Sperre für die Aufnahme in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel nicht erlassen und auch nicht beabsichtigt ist.

Die vom Reichsschatzmeister der NSDAP. erlassene Verfügung, wonach die zur Zeit für die Partei bestehende Mitgliedersperre bis zur endgültigen Regelung auch auf Angehörige der HJ. und des BdM. ausgedehnt wird, ist von einigen Zeitungen mit Ueberschriften veröffentlicht worden, aus denen zu schließen ist, daß eine Mitgliedersperre für Hitler-Jugend und BdM. erlassen sei. Wie aus der Verfügung des Reichsschatzmeisters hervorgeht, ist aber lediglich die schon bestehende Sperre für die Aufnahme in die NSDAP. nunmehr auch ausgedehnt worden auf die Aufnahme von Mitgliedern aus der HJ. und dem BdM., die im allgemeinen mit ihrem 18. Lebensjahr in die Partei überführt werden.

Parole für den Monat Juni: „Blut und Boden"

Verantwortlich für diese Seite Presse und Propaganda: W Götz, Ettlingerstraße 15.

Turnen · Spiel · Sport

Durlach-Aue, 12. Juni. Zu dem gestrigen Bericht über den Abschluß der Werbespiele der Spvg. sei folgendes zur Richtigstellung erwidert:

Wenn sich unter den Zuschauern einzelne „Schreier" hervortun, so darf man nicht gleich 50% der Auer Sportanhängerschaft annehmen. Solche Fanatiker verirren sich auf jeden Sportplatz.

Die Festleitung war von vornherein bemüht, vollkommen vorurteilsfrei zu operieren. Sie hat nur erstklassiges Schiedsrichtermaterial angefordert und auch sonst alles getan, um irgend welche Vorkommnisse, mit denen man leider auf den Sportplätzen rechnen muß, zu unterbinden. Es ist das Erbübel im Vereinsleben, daß man rein persönliche Gegenmeinungen nicht auseinanderhält und sie gleich in die Vereine überträgt. Gerade im Interesse des Einigungswerkes muß dies mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. Wenn sich einige Unbelehrbare, die ja bedauerlicherweise in allen Vereinen zu finden sind, über ihre Ansicht streiten, so geht es entschieden zu weit, hierin eine Unterdrückung des Durlacher Brudervereins zu sehen. Maßgebend wird immer bleiben, was die Vereinsführungen tun. Und daß diese im Grunde von dem gleichen Gedanken beseelt sind, wie der Berichterstatter, das dürften die 14tägigen Sportwerbespiele auf dem Rittersportplatz zur Genüge bewiesen haben. Ueber mangelndes sportkameradschaftliches Entgegenkommen kann sich bestimmt keiner der beteiligten Vereine beklagen. Berücksichtigt muß auch werden, daß unter den allabendlichen Zuschauern auch Angehörige und Anhänger der beteiligten Vereine waren, die selbstverständlich für diesen oder jenen Bewerber mehr oder weniger Sympathie zur Schau trugen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch an dieser Stelle nochmals allen Beteiligten, die zu dem guten Gelingen der Werbegroßveranstaltung beigetragen haben, aufrichtiger Dank ausgesprochen. Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. A.

*

Kleines Sportallerlei

Schmeling—Bär endlich abgeschlossen. Nach langwierigen Verhandlungen ist der Vertrag über einen Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen dem Titelhalter Max Bär und Max Schmeling nunmehr zum Abschluß gekommen. Wie der Hamburger Veranstalter, Walter Rothenburg, mitteilt, ist die Begegnung für den 17. August d. J. nach dem Olympischen Stadion in Amsterdam vereinbart worden, und zwar über 15 Runden zu drei Minuten.

Sehr gute Zeiten wurden bei einem in Mailand veranstalteten Internationalen Sportfest erzielt. Der italienische Olympiasieger Beccali erreichte im 3000-Meter-Lauf mit 8:36,6 einen neuen Landesrekord. Sein Landsmann Lanzi durchlief die 800 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 1:52,5, die in diesem Jahre in Europa noch nicht erreicht worden ist.

Ein Weltrekord der Frauen fiel in Cansas City (USA.), wo die erst 17jährige Helen Stephens die 100 Meter in 11,6 Sekunden durchlief, und nun eine neue Olympiahoffnung von USA bilden.

Im Golf-Länderdreikampf, der in St. Germain ausgetragen wurde, siegte Frankreich mit 11,5 Siegen vor Deutschland mit 7,5 und Holland mit 6 Siegen.

Die bedeutendste Derby-Vorprüfung, das klassische Union-Rennen in Berlin-Hoppegarten über 2200 Meter, gewann der Oppenheimer Sturmvogel mit drei Längen vor Goldtaler und Ausonius. Sturmvogels Sieg im Deutschen Derby dürfte nur noch eine Frage seiner Gesundheit sein.

Der Rad-Länderkampf Deutschland — Schweiz im Frankfurter Stadion endete mit einem deutschen Siege von 99:75 Punkten. Der erfolgreichste Fahrer war Toni Merkens.

Der erste Kegler-Länderkampf Deutschland — Tschechoslowakei, der in der Dresdener Sporthalle ausgetragen wurde, endete mit einem knappen, aber verdienten Sieg der deutschen Mannschaft mit 5565:5452.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Württembergs Zimmerstutzenschützen siegen über Baden

Kuhn-Ulm bester Einzelschütze

Anläßlich des 2. Hauptschießens brachte der Untergau Baden des Zimmerstutzenschützenverbandes im Deutschen Schützenbund über die Pfingsttage in Pforzheim einen Länderkampf zwischen Württemberg und Baden zur Durchführung. Die beiden Mannschaften bestanden aus je 15 Mann. Jeder Schütze hatte 10 Schuß auf die zehnkreisige Ringscheibe abzugeben. Der württembergischen Vertretung gelang es, über Baden einen Sieg mit 30 Punkten Vorsprung herauszuholen. Die württembergische Mannschaft erreichte 1197 Ringe gegen 1167 der Badenier. Als bester württembergischer Einzelschütze erwies sich Kuhn-Ulm, der auf 92 Ringe kam, der beste Mann Badens war Wulf-Heidelberg mit 85 Ringen. Die Leitung des Kampfes oblag dem stellvertretenden Fachschaftsführer Schenke-Heidelberg und Kuhn-Ulm.

Deutschlands Radsport in der Feuerlinie

Vor dem „Preis der Nationen" in Bielefeld. — Ein weltbedeutendes Straßenrennen der Amateure. — Sechs Nationen am Start. Eine erste Generalprobe für die Olympischen Spiele.

Die bedeutenden Ereignisse im deutsche Radsport jagen sich jetzt, nach den Länderkämpfen auf der Bahn gegen Dänemark, den wir in Hannover überlegen gewannen, und vor dem unmittelbar bevorstehenden Länderkampf gegen die Schweiz in Frankfurt am Main, bildet das erste internationale Straßenrennen dieses Jahres das Gespräch der deutschen und ausländischen Radsportgemeinde. Am 16. Juni geht in Bielefeld ein Straßenrennen vor sich, das seinesgleichen sucht — nicht weniger als sechs Nationen entsenden ihre Nationalmannschaften der Straßenfahrer, so daß es eine „Weltmeisterschaft im kleinen" gibt. Neben dem veranstaltenden Deutschen Radfahrer-Verband haben die Verbände von Italien, Schweden, Luxemburg, Dänemark und Schweiz ihre Nennungen abgegeben.

Dieses Straßenrennen, das den Namen „Preis der Nationen" führt, geht über eine 16 Kilometer lange Rundstrecke, die sieben Mal zu durchfahren ist und die mitten durch die Straßen der Stadt Bielefeld führt. Insgesamt müssen die Amateure also 112 Kilometer hinterlegen und zwar in einem verhältnismäßig schwierigen Gelände, denn die Bielefelder Strecke ist hügelig und ähnelt stark dem Profil der olympischen Rennstrecke in Berlin. Auf halbem Wege haben die Fahrer eine vier Kilometer lange Steigung zu überwinden, es werden also die größten Anforderungen an die Teilnehmer gestellt. Der Start und das Ziel befinden sich an der Oetker-Halle in der Stapenhorst-Straße, die Strecke führt dann durch die Fußbach-, Breitenbach-, Johannistal- und Dornberger-Straße nach dem Vorort Kirchdornberg und zurück durch die Werther Straße. Das Rennen beginnt früh um 9 Uhr, die ersten Fahrer werden gegen 12 Uhr am Ziel erwartet. Die Zuschauer haben übrigens die beste Gelegenheit, das große Rennen genau zu verfolgen, weil ja die Fahrer sieben Mal an ihnen vorüberkommen und weil außerdem eine großzügige Organisation mit einer Lautsprecheranlage die Streckenberichte bekanntgibt.

Dasjenige Land hat den „Preis der Nationen" gewonnen für dessen drei schnellste Fahrer die beste Gesamtzeit errechnet wird. Außerdem zählt selbstverständlich auch die Einzelwertung. Die deutsche Mannschaft bilden die in den internationalen Großkämpfen des Vorjahres bestens bewährten Krückl und Schneller und außerdem der in diesem Jahre besonders erfolgreiche Schweinfurter Wölkert und der spurtschnelle Berliner Meier. Die Schweizer, die Italiener, die Dänen, die Luxemburger und die Schweden geben ihre namentliche Vertretung in den allernächsten Tagen bekannt. Es ist klar, daß diese im europäischen Radsport führenden Nationen ihre allerbeste Vertretung aufbieten, denn dieses Straßenrennen ist eine internationale Machtprobe ersten Ranges.

Das Wetter

für Donnerstag

Dem Hochdruck im Osten steht eine starke Depression bei Großbritannien gegenüber, die jedoch wenig zur Geltung kommen dürfte, so daß für Donnerstag vorwiegend heiteres, trockenes und warmes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 11. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,155	12,185
Frankreich (100 Frc.)	16,35	16,39
Holland (100 Gulden)	167 48	167,82
Italien (100 Lire)	20,51	20,55
Norwegen (100 Kr.)	61.10	61,22
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62 69	62 81
Schweiz (100 Frc.)	80,83	80,99
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,365	10,375
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,471	2,475

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die erste Juni-Woche

Der Reichsbankausweis vom 7. Juni 1935 stand bereits im Zeichen des Pfingstfestes. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 125,7 auf 4416,9 Mill. RM. verringert. Die damit zu verzeichnende Abdeckung der Ultimo-Beanspruchung in Höhe von 25,4 v. H. kann angesichts der Anforderungen zu den Feiertagen als normal angesehen werden. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 33,9 auf 3697,6 Mill. RM., an Lombardforderungen um 38,9 auf 47,1 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 337,3 Mill. RM., an Reichsschatzwechseln um 52,5 auf 10,6 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,1 auf 324,3 Mill. RM. abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Stichtag auf 5819 Mill. RM. gegen 5641 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5442 Mill. RM. zum gleichen Vorjahrstermin. Die Abnahme der fremden Gelder um 35,3 auf 735,1 Mill. RM. entfällt auf die privaten Konten. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,7 auf 87,1 Mill. RM. erhöht.

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Mai 1935. Im Mai 1935 wurden 41 231 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen, das sind 15 Prozent mehr als im Vormonat und über 37 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Besonders stark war die Steigerung bei den Krafträdern (26 Prozent), von denen 18 634 neu in den Verkehr kamen (im Vormonat 14 843); beachtlich ist dabei vor allem die Zunahme von Kleinkrafträdern. An Personenkraftwagen gelangten 18 202 gegenüber 16 669 im Vormonat (+ 9 Prozent) erstmalig in den Verkehr. An Lastkraftwagen wurden 3648 neu zugelassen, das sind 3 Prozent mehr als im Vormonat (3531), wobei besonders die Zahl der dreirädrigen Fahrzeuge zugenommen hat. Bei den Kraftomnibussen erhöhte sich die Zulassungsziffer von 235 auf 247, bei den Zugmaschinen aina sie von 567 auf 486 zurück.

Börsen

Berliner Börse vom 11. Juni. Die Börse begann nach den Feiertagen in schwacher Haltung, veranlaßt durch Warnungen vor einer übertriebenen Aktienhausse. Aus dem Publikum lagen zum Teil Verkaufsaufträge vor, andererseits waren auf Grund des niedrigen Kursniveaus auch bereits wieder neue Käufer am Markt. Altbesitz bröckelte noch ab. Ausländische Renten schwächer. Reichsanleihen gut gehalten. Pfandbriefe und Kommunalobligationen uneinheitlich. Stadtanleihen geschäftslos. Industrieobligationen uneinheitlich. Am Geldmarkt tägliches Geld noch etwas knapp infolge des Steuertermins. Am Devisenmarkt ist die Reichsmark wenig verändert, teilweise etwas schwächer.

Stuttgarter Börse vom 11. Juni. Heute hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Die Tendenz war unsicher und uneinheitlich, in den führenden Werten eher zum Nachgeben neigend. Am Rentenmarkt waren Deutsche Anleihe-Auslos.-Scheine mit minus 1 stärker abgeschwächt. Sonst ergaben sich keine Veränderungen von Belang bei ruhigem Geschäft.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Juni. Zufuhr: 60 Ochsen, 63 Bullen, 216 Kühe, 158 Färsen, 707 Kälber, 16 Schafe, 1783 Schweine, 54 Arbeitspferde, 28 Schlachtpferde. Preise: Ochsen a 42, b 40—41, Bullen a 41—42, b 40—41, Kühe a 38—42, b 32—37, c 27—31, d 22—26, Färsen a 42, b 40—41, c 38—39, Kälber a 58—62, b 51—57, c 42—50, d 34—41, Schweine a 49 bis 52, b 48—51, c 48—51, d 46—50, g 42—46, Arbeitspferde 500 bis 1300, Schlachtpferde 55—160 RM. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber mittel, Schweine mittel, Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde ruhig.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute abend unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Johanna Wehrle

in die ewige Heimat abgerufen.

DURLACH, den 10. Juni 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Wehrle.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Bauplatzumlegung „Oben am Grötzinger Weg".

Der Herr Minister des Innern hat mit Erlaß vom 28. Mai 1935 Nr. 10951 die vom Herrn Bürgermeister der Stadt Durlach beantragte Neueinteilung der auf Gemarkung Durlach gelegenen Grundstücke Lgb. Nr. 5831b, 5831/4, 5831/50, 5832, 5836/1, 5962/4, 5992/1, 5998/5, 6019, 6021, 6021/2, 6021/3, 6022, 6023, 6024, 6025, 6026, 6027, 6028, 6029, 6030, 6032, 6033, 6034, 6035, 6036, 6037, 6038, 6041 und 6045/2 nach Maßgabe des darüber entworfenen Planes vom 17. Dezember 1934 aufgrund des § 19 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt.

Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wurde der 15. Juni 1935 bestimmt.

Karlsruhe, den 4. Juni 1935.

Der Polizeipräsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach, den 11. Juni 1935.

Der Bürgermeister.

Besichtigen Sie bei Bedarf mein reiches Lager auserlesener Modelle

Möbelhaus Chr. Kempf

Karlsruhe, Ritterstr. 8, neb. Tietz

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Kaufmännischer Verein Durlach E. V.

Am kommenden Sonntag, den 16. Juni 1935 unternehmen wir einen

Frühspaziergang

Bergwald — Grünwettersbach — Wolfartsweier — Saumweg — Durlach.

Treffpunkt: Schloßgarten (Amtsgericht).

Abmarsch: Pünktlich 6¾ Uhr

Bei schlechter Witterung (Regenwetter) wird der Ausflug auf einen späteren Termin, der noch rechtzeitig bekanntgegeben wird, verlegt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vereinsführer.

Sind Sie sicher daß bei so schlechtem Sehen nicht mal was passiert? Gehen Sie doch um eine Brille zu

Optiker Meißburger Durlach

TAPETEN

modernste Muster in großer Auswahl

Fritz Scheuble

Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508

Farben u. Lacke

4 Zimmerwohnung

in schöner Lage m. reichl. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr 390 an den Verlag.

Morgen Donnerstag wird

geschlachtet im Friedrichshof

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 12. Juni 1935

NS-Kulturgemeinde

Donna Diana

Heitere Oper von E. G. Reznicek

Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Preise 0.90—1.90 ℳ

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Do. 13. 6. Prinz von Preußen

Gewissenhaftes erfahrenes

Laufmädchen

(auch Lauffrau) für die Vormittagsstunden gesucht.

Schriftl. Angebote unt Nr. 388 an den Verlag.

Zwei Frauen

zum Ausgrasen und Feldarbeit gesucht. Zu erfrag. im Verlag

Matratzen!

Ia Werkst.-Arb. von 18.- RM. an
gute Aussteuer-Matratzen
29.— 36.— 42.— RM.
Bettröste von 10.— RM. an
Matratzenschoner v. 5.50 RM. an
Betten, Federn, Chaiselongue, Sessel, Couchs
in allen Preislagen.
Neu und Umarbeiten von Polstermöbel und Matratzen

M. Kachur

Karlsruhe, Kaiserstraße 19

Ehestandsdarlehne werden in Zahlung genommen.
Ratenkauf der Beamtenbank.

Jubiläums-Abend

zu Ehren des **Musikzugführers** u. **Dirigenten** der Kapelle des **NS Deutschen Frontkämpferbundes Durlach** am

Sonntag, 16. Juni 1935, abends 19³⁰ Uhr

im „Blumensaal"

Mitwirkende:

NSKK Musikzug Karlsruhe
Feuerwehrkapelle Blankenloch
Schülerorchester Mörsch
NSDFB (Stahlhelm) Kapelle Durlach
} Dirigent E. Leonhardt

Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach
Kuhnscher Männerchor, Humoristisches Gesangsquartett
Tanzabteilung vom Postsportverein Karlsruhe
Tanzgruppe Schwarzwaldklub Karlsruhe.

Wir laden die Einwohnerschaft von Durlach, insbesondere die Kameraden der SA und SS herzlichst ein.

Ortsgruppe Durlach des NSDFB (Stahlhelm)

Leupin-Creme n. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren bewährt bei
Flechte — Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Zentral-Drog. P. Vogel

Schöne
3—4 Zimmerwohnung
zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmerwohnung
zu mieten gesucht, evtl. auch geg. 4-Zimmerwohnung zu tauschen
Zu erfragen im Verlag

Gesucht auf Oktober od. früher gute **3-Zimmerwohnung** mit Kammer (od 4-Z ohne) sowie mit Bad. Straßenbahn v. ruh pünktl. Ehepaar. Angebote mit Preis unter Nr 389 an den Verlag.

Eine gute **Milchziege** billig zu verkaufen
Wöllingen, Schloßstraße 5.

Suppen-Hühner
zu verkaufen
Grötzingerstraße 60.

Spankörbe
sind zu haben bei
Karch, Rappenstr. 5

1/4 Hafer
zum Abfüttern zu verkaufen
D.-Aue, Waldhornstraße 19.

Inserieren bringt Erfolg!